

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Bekannt für die sechsgeheiligte Anzeigenliste über deren Raum 90 Pfg., für politische und gesellschaftliche Anzeigen 30 Pfg., kleine Anzeigen 20 Pfg.

Berliner Volksblatt.

Telegramm-Adresse:
Sozialdemokrat Berlin.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 15. Februar 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Der Generalstreiksbeschluß.

Brüssel, 12. Februar. (Eigenbericht.) Das nationale Streik- und Wahlrechtskomitee hat in seiner heutigen Sitzung, wie ihr Korrespondent bereits telegraphisch meldete, den Generalstreik beschlossen.

Der Generalstreik war nach der unabweisbaren, jeder Konzession abgeneigten Regierung sozusagen beschlossene Sache. Das Komitee hatte nur mehr das Datum zu bestimmen.

Die Delegierten der Föderation von Charleroi wünschten den Beginn des Streiks für ein früheres Datum und machten dementsprechende Vorschläge.

Die mit allen gegen zehn Stimmen Enthaltung angenommenen Resolution stellt die Übereinstimmung des Streikkomitees mit der sozialistischen Fraktion fest.

Die heutige Abendnummer des 'Peuple' veröffentlicht bereits das vom nationalen Streik- und Wahlrechtskomitee herausgegebene Manifest.

Das Manifest erinnert an den einstimmig angenommenen Parteitagbeschuß vom 30. Juni, demzufolge die Arbeiterschaft in den Generalstreik einzutreten habe, wenn ihre Vertreter erklären, daß es keinen anderen Ausweg gibt.

Das Manifest erinnert an den einstimmig angenommenen Parteitagbeschuß vom 30. Juni, demzufolge die Arbeiterschaft in den Generalstreik einzutreten habe, wenn ihre Vertreter erklären, daß es keinen anderen Ausweg gibt.

Zum Schluß wendet sich das Manifest an die Industriellen und die Kaufleute und in einem besondern Abschnitt auch an die Bourgeoisie, um nach einer Darstellung der Sachlage, jene Elemente, die mit dem Kampf der Arbeiter um ihr politisches Recht sympathisieren, zu Solidaritäts- und Hilfsaktionen, insbesondere zugunsten der Kinder der Streikenden anzurufen.

Man meldet uns aus Brüssel unterm 13. Februar: Die von uns bereits gemeldete Probemobilisierung der Gewerkschaften findet Montag statt.

lung ab. Den Versammlungen wohnte ein Mitglied des nationalen Wahlrechts- und Streikkomitees bei.

Ein Aufruf an die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Föderation verweist auf die zwanzig Jahre währende Pluralshande. Das Resultat der Revisionsdebatte lasse keinen anderen Ausweg zur Erringung des gleichen Rechtes als den Generalstreik.

- Die Tagesordnung in allen diesen Versammlungen lautet:
1. Der endgültige Kampf für die Erringung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts.
2. Die letzten Vorbereitungen für den Generalstreik.
3. Maßnahmen für die Streikperiode, Kontrolle der Streikenden, Lebensmittelverteilung und Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Der Aufruf schließt:
Kein gewerkschaftlicher Arbeiter darf fehlen. Alle Mann an Bord. Durch den Generalstreik zur endlichen Erringung des gleichen Rechtes!

Steuerbefreiung um jeden Preis!

Die Steuerhau der Besitzenden demonstrierte sich am Freitag vollends im Dreiklassenhaus. Hatte schon am Donnerstag die Debatte gezeigt, daß nicht nur bei den Freikonservativen und Konservativen, sondern auch innerhalb des Zentrums die Ansicht verbreitet ist, daß die Besteuerung des Besitzes nicht Reichs-, sondern Sache der Einzelstaaten, in erster Linie Preußens sei.

Zu der Donnerstagsitzung war es der Gedanke: Wenn schon einmal wegen der neuen Militärausgaben dem Geldsack zur Überlassen werden soll, nachdem man ja die Volksmassen durch indirekte Steuern bis zum Weißblut gebracht hat, so soll wenigstens nicht das aus dem gleichen Wahlrecht hervorgegangene Haus den Eingriff in das große Portemonnaie vornehmen, sondern das Dreiklassenhaus, das noch schonender die Steuerhunger der oberen Jehntausend zu respektieren weiß.

Der leitende Gedanke und das treibende Motiv bei dieser Aktion liegt nicht etwa in den von den Steuerdrückerbergern vorgeschügten Gründen, daß Preußen ja berartig in Geld schwimme, daß es der Zuschläge nicht mehr bedürfe, sondern darin, sich durch Herabsetzung der preussischen Einkommensteuer dafür schadlos zu halten, daß eventuell zur Dedung der Heeresvorlage durch das Reich oder durch die Einzelstaaten neue Besitzsteuern eingeführt werden!

Wir Sozialdemokraten haben ja keinerlei Anlaß, uns für Steuerbewilligungen an Preußen ins Zeug zu legen. Wir haben selbst ja wiederholt dargelegt, daß die preussischen Finanzen sich in einem geradezu glänzenden Zustand befinden. Freilich müßte dieser glänzende Finanzstand nicht dazu benutzt werden, um Steuern, die die besitzende Klasse seit 1909 zahlte, abzuschaffen, sondern vielmehr dazu, nun endlich an die Befriedigung dringender Kulturaufgaben heranzugehen.

Aber die bürgerlichen Parteien, in erster Linie Zentrum, Nationalliberale und Freisinnige, ziehen aus dem glänzenden Stande der preussischen Staatsfinanzen nicht die Forderung, daß es endlich an der Zeit sei, diese Kulturaufgaben zu erfüllen, sondern sie verlangen einfach im Interesse des Portemonnaies der reichen ausbeutenden Schichten, daß die Steuerzuschläge beseitigt werden! Der Gedanke, sich von Steuern zu drücken, sich in Preußen schadlos halten zu können für etwaige Mehrforderungen zugunsten des Militarismus, hypnotisiert sie alle dermaßen, daß sie für die dringendsten Aufgaben des Staates als Arbeitgeber und Förderer der Volkskultur und Volksgesundheit auch nicht das leiseste Gefäß haben!

Aber es kommt noch etwas hinzu. Wenn in Preußen eine Verminderung der direkten Steuern eingeführt werden soll, so kann vom Standpunkt der fundamentalsten Gerechtigkeit aus nun und nimmermehr einfach mit der Herabsetzung der Steuerzuschläge überhaupt begonnen werden. Sollte man Steuern abschaffen, so könnte es sich in erster Linie nur um die Beseitigung der Steuerzuschläge handeln durch die seit dem Jahre 1909 die mittleren und niederen Einkommen belastet worden sind.

chiedenerhöht und die Besteuerungsgrenze von 900 auf 1500 M. verschoben würde. Schon im Jahre 1880 erklärte die preussische Regierung die Befreiung der Einkommen bis zur Höhe von 1200 M. angesichts der gestiegenen Lebensmittelpreise für eine der nächsten und dringendsten Aufgaben! Wenn die preussische Regierung so etwas bereits vor 30 Jahren erklärte, so sollten doch heute nicht nur die Liberalen, sondern überhaupt die bürgerlichen Parteien — angesichts der seitdem ganz ungeheuerlich gestiegenen Lebensunterhalts- und Wohnungspreise, angesichts der um das Fünffache erhöhten indirekten Steuern — keinen zwingenderen kategorischen Imperativ der Steuermoral kennen, als nun endlich einmütig der sozialdemokratischen Forderung zuzustimmen, die Einkommen bis zu 1500 M. völlig von der Einkommensteuer zu befreien!

Aber daran denkt nicht eine der bürgerlichen Parteien! Sie alle, einschließlich des Freisinn, sinnen nur auf das eine, die direkten Steuern in Preußen herabzusetzen, um dadurch die neuen Militärausgaben für die besitzende Klasse möglichst unsichtbar zu gestalten!

Während aber der Freisinn fordert, daß der Reichstag eine Besitzsteuer schaffe, sind die beiden konservativen Fraktionen und offenbar auch ein Teil des Zentrums bemüht, auch die Frage der Bodenbesitzbesteuerung zur Dedung der Militärausgaben an die Geldsackparlamente der Einzelstaaten abzuschleichen. Das Zentrum spielt dabei noch eine besondere Rolle. Es sucht sich nach Möglichkeit vor jeder konkreten Stellungnahme zu der Dedungsfrage der bevorstehenden Militärausgaben zu drücken. Wie es jeder Befreiung auf bestimmte Steuern ausweicht, so sucht es auch die preussische Steuernovelle solange hinzuzuschleppen, bis sich eben in Verbindung mit der Lösung der Dedungsfrage auch die Situation für Preußen völlig überschauen und zugunsten des Geldsacks ausmischen läßt.

Alle diese Dinge behandelte am Freitag in seiner Steuerrede der sozialdemokratische Fraktionsredner Genosse Ströbel. Er leuchtete in alle Schlagswinkel der Steuerdrückerberger rückwärtslos hinein und stellte dem Programm der Steuerberminderung für den Geldsack das Programm einer sozialen, dem kleinen Mittelstand und dem Proletariat schonenden Steuerpolitik gegenüber. An der Hand eines reichen Zahlenmaterials konstatierte er des Weiteren den kolossalen Reichtumszuwachs der herrschenden Klassen, dem gegenüber sich die Steuerhau dieser ausbeutenden und von nie zu stillender Waffler getriebenen Schichten um so standalöser ausnimmt. Nicht minder gründlich zerstückte er das Märchen von der Hebung der breiten Masse des Volkes auf Grund der Zahlen der neuesten amtlichen Steuerstatistik für das Jahr 1912.

Da die bürgerlichen Parteien keine Möglichkeit sahen, die schonungslos enthüllten Sünden zu beschönigen, verzichteten sie auf eine Entgegnung und schlossen nach einigen unweissentlichen Lebenswichtigkeiten gegen einander schleunigst die Debatte. Ihrer schamlosen Steuerdrückererei wegen wird sie indessen die Wählerchaft zur Rechenschaft ziehen!

Der türkisch-bulgarische Krieg.

Fortdauer des Krieges.

Sofia, 14. Februar. (Privatelegramm des 'Vorwärts'.) Der 'Kölnischen Zeitung' wird aus Berlin offiziös gemeldet: Heute liegt die als authentisch erklärte Meldung vor, daß der Initiativvorschlag des türkischen Botschafters in London bei Sir Edward Grey zur Wieder- ausnahme der Friedensverhandlungen gescheitert ist. Die Pforte selbst hat wohl kaum Hoffnung auf ein anderes Ergebnis ihres neuen Angebotes gesetzt, denn die Balkanstaaten, namentlich Bulgarien, sind nicht bereit, auf der Grundlage der Teilung Adrianopels die Waffen niederzulegen und die Friedensverhandlungen direkt mit der Türkei wieder aufzunehmen oder die Mächte zur Führung solcher Unterhandlungen zu beauftragen. Der Krieg geht also weiter bis zu dem früher oder später unvermeidlichen Fall Adrianopels oder bis etwa ein sonst erzielter Woffenerfolg des Balkanbundes der Pforte ein Eingehen auf dessen Friedensbedingungen erleichtert. Es beschäftigt sich, daß Serbien auf Verlangen Bulgariens wesentliche Verstärkungen und namentlich schwere Artillerie geschickt hat. Das bezieht sich auf die Stellung vor Adrianopel und Zimotita.

In Sofia dauern dauern die Bemühungen zur gütlichen Lösung der bulgarisch-rumänischen Schwierigkeiten fort. Die Angaben über ein Ultimatum Rumäniens sind bis auf weiteres falsch. Rumänien ist vielmehr durchaus bereit, die Verhandlungen fortzusetzen, will aber allerdings keine weitere Verschleppung zulassen. Die Entschlossenheit der rumänischen Politik, ihre Forderungen gegenüber Bulgarien durchzusetzen, tritt schon unter der gegenwärtigen Regierung klar genug hervor. Im Falle eines Ministerwechsels würde Bulgarien wahrscheinlich mit noch härteren Forderungen rechnen müssen.

**Die türkischen Landungsversuche.**

Konstantinopel, 13. Februar. (Melbung des Wiener f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Authentische Nachrichten zufolge sind die Landungsversuche von Euboea zwischen Rodosto und Scharlowj zu landen, stehen jedoch auf eine größere Truppenmacht, mühten sich zurückziehen und wieder einschiffen. Sie sollen jetzt nach Gallipoli dirigiert werden.

**Der Friedensunterhändler.**

Wien, 14. Februar. Wie die Blätter melden, ist Gaffi Pascha gestern abend nach London abgereist.

**Die Kämpfe um Stutari.**

Cetinje, 14. Februar. Amtlich wird bekannt gegeben: Gestern und vorgestern hat die montenegrinische Artillerie die Festung Stutari erobert und die in der Ebene von Stutari aufgestellten türkischen Batterien beschossen. Die türkische Artillerie erwiderte das Feuer schwach. Auf der ganzen Linie finden unbedeutende Scharmägel statt. Die Montenegriner bereiten einen Transport von Kanonen auf den Vardanjost vor. Die serbisch-montenegrinische Abteilung, die gegen Bedica operiert, hat Verschanzungen errichtet und erwartet großkalibrige Geschütze, um gegen Bedica vorzugehen. Die türkischen Verluste in der Schlacht um den Vardanjost waren so groß, weil die Türken, als sie die ersten Stellungen auf dem Vardanjost verloren hatten, dreimal Gegenangriffe machten, um sie wiederzugewinnen.

**Oesterreich und Russland.**

Petersburg, 13. Februar. In dem Artikel des „Freundenblattes“ über die Mission des Prinzen Hohenlohe schreibt die offizielle „Rossija“: Wir begrüßen diese schönen Gedanken um so mehr, als sie stets zur Grundlage unseres Verhältnisses zu den Balkanstaaten gebiert haben. Wir unsererseits wünschen aufrichtig, daß sie bei der Entscheidung über die durch die letzten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel bedingten politischen Fragen die leitende Rolle spielen mögen. Das politische Programm Russlands wurzelt gleichfalls in der tiefen Ueberzeugung, daß die Balkanhalbinsel von den Balkanstaaten beherrscht werden müsse, und daß mit der allgemeinen Anerkennung dieses Prinzips und mit seiner realen Anwendung auf die Entscheidung der politischen Fragen Ursachen zu Reibungen zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn von selbst wegfallen. Für die Aufrichtigkeit, mit der Russland nach Verwirklichung dieses Programms streben wird, bürgt die unwandelbare Ausfübrung seiner glorieichen historischen Mission.

**Die österreichische Antwort.**

Wien, 14. Februar. Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ mitteilt, hat man an zuständiger Stelle in Wien mit größter Befriedigung von den heutigen Ausführungen der „Rossija“ Kenntnis genommen, denn darin wird der Grundgedanke, der die österreichische-ungarische Balkanpolitik von jeher durchzieht, nämlich die Förderung einer selbständigen Entwicklung der Balkanstaaten auch als Standpunkt Russlands bezeichnet. Man ist hier überzeugt, daß diese Auffassung der russischen Politik auch in der Haltung Russlands zu den Fragen der praktischen Politik, die jetzt ihrer Lösung harren, zum Ausdruck kommen wird, und ist daher geneigt, die Kundegebung der „Rossija“ als gute Vorbedeutung für die Entwicklung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland anzusehen.

**Italien und die ägäischen Inseln.**

Rom, 10. Februar. (Eig. Ber.) Wie das Genueser Laboro erzählt, hat die italienische Regierung der türkischen schon zu Anfang Januar ein Ultimatum überreicht, in dem Italien erklärt, die Inseln im Ägäischen Meere, die es nach dem Vertrag von Lausanne bis zur Zurückziehung der türkischen Truppen aus Tripolitanien besetzt halten sollte, definitiv zu behalten, wenn die Räumung der Ägäischen Inseln nicht sofort erfolgt. In der Tat befinden sich zurzeit noch immer reguläre türkische Truppen in der Ägäis, die zurückgezogen die Türkei in ihrer heutigen Lage um so weniger Interesse hätte, als die Befehung der ägäischen Inseln durch Italien diese Inseln davon abzieht, sich der griechischen nationalen Bewegung anzuschließen. Trotzdem kann das Ultimatum, wenn es wirklich überreicht wurde, nur ein Vorwand sein. Wenn Italien die von ihm besetzten Inseln wirklich behalten will, so muß in dieser Frage bereits ein Abkommen mit den europäischen Großmächten vorliegen, das wahrscheinlich auch ausgeführt werden würde, wenn längst der letzte türkische Soldat Vibhen verlassen hätte. Für ein derartiges Abkommen, das durchaus den Grundfahen der „Rechtschaffenheit“ der Diplomatie entspräche, spricht auch der Umstand, daß Italien in Rhodus ausgeübte öffentliche Arbeiten ausführen läßt. Italien scheint sich an den Inseln schadlos halten zu wollen für die Entkäufungen, die ihm die Agrenaita gebracht hat und bringen wird. Diese Halbinsel ist noch so wenig unterworfen, daß der Turiner „Stampa“ zufolge der ganze Eroberungskrieg erst zu beginnen hat. Die Eingeborenen denken nicht daran, sich zu unterwerfen, so daß Italien an diesem Lande einen rein nominellen Besitz hat, den vielleicht lange Jahre des Kleinkriegs nicht in effektiven Besitz verwandeln werden. Da hat man mit den Inseln schon leichteres Spiel, wenn die Mächte bei dem Mauth Gebatte stehen, was sie freilich nur tun werden, falls sie selbst einem anderen Beschleiß des ottomanischen Reichs ein Gleiches tun können.

**Politische Uebersicht.**

Berlin, den 14. Februar 1913.

**Worte und Wünsche.**

Aus dem Reichstage. Die Erörterungen über das Reichspostwesen kommen nur langsam vorwärts. Die bürgerlichen Parteien, die der Sozialdemokratie gern den Vorwurf machen, daß sie zu agitatorischen Zwecken lange Reden zum Heulen hinaus halte, beweisen gerade bei der Beratung des Postrats, daß sie nur deshalb die Sozialdemokratie hinter diesen Dien suchen, weil sie sich dort selbst sehr gern verstanden. Das Postwesen mußert ein großes Beamtenheer, das die bürgerlichen Parteien für ihre Wahlgeschäfte gut gebrauchen können. Sie suchen sich bei diesem edlen Wettlauf um die Wichtigkeit der Beamten um so eifriger gegenseitig den Rang abzulaufen, weil sie die Beamtenwelt als ihren besondern Reichthum betrachten, von dem die Sozialdemokratie durch die Staatskräften gewaltig ferngehalten werden soll.

Wenn die bürgerlichen Parteien, vor allem das Zentrum, so wohlwollende Empfindungen für die Beamten hegen, warum haben sie diese Gefühle nicht in Taten umgesetzt, als dafür die richtige Zeit war? Bei der Besoldungsreform im Jahre 1909 stand die Sozialdemokratie mit ihren ersichtlichen Bemühungen zu wirklicher Besserstellung der Postbeamten

allein. An Titeln und ähnlichen gewichtigen Aufbesserungen, für die auch sogar die Konserwativen sein wollen, liegt den Beamten, besonders den Unterbeamten, weniger als an einer Aufbesserung ihrer traurigen Löhne und Gehälter. Einen Titel hat übrigens der Nationalliberale Bed den Beamten in ihrer Gesamtheit schon verliehen, indem er sie stets schlankeweg „die Beamten“ nannte. Herr!

Eine besondere Rolle spielte in den Verhandlungen die Ostmarkenzulage, die bekanntlich von einer aus Sozialdemokraten, Zentrum und Polen gebildeten Mehrheit abgelehnt worden ist. Ein konservativer Vielredner, dem zur Erhaltung seiner Zentrumskrüde, mit der er in den Reichstag gelangt ist, sehr viel an der Festhaltung des Zentrums beim „staatserbaltenden“ blauschwarzen Bloß liegen muß, redete dem Centrum zu wie ein wohlwollender Aufsäher einem lahmen Schimmel. „D. Erahn, lehre zurück, es ist alles vorgeben!“ Es soll dem ungehörigen Bloßbruder zur Erleichterung seiner Rückkehr von seinen Extratouren mit den Roten sogar eine goldene Brücke gebaut werden: die Korruptionszulage soll zukünftig nicht nur im Osten, sondern auch im Norden und im Südwesten, also auch gegen Dänen und Elsfässer gezahlt werden. Ob das Zentrum diese Ostmarkenzulage lieber schluden wird als die frühere Ostmarkenzulage?

Herr Kraetke bereicherte die Sitzung vorläufig nur durch einige dürftige Broden. Er suchte sich sogar einen Wig abzurufen. Die Privattelephongesellschaften hätten ihm den Vorwurf gemacht, er stelle die Anschlüsse zu billig her, so daß sie mit der Reichstelephonverwaltung nicht konkurrieren könnten. Daß er etwas zu billig gemacht haben sollte, waren für Herrn Kraetke Worte gemessen, die ihm wie Sphärenmusik in den Ohren geklungen hatten. Man spürte ihm die Freude über diesen Genuß noch an. Wir fürchten nur, daß Herr Kraetke diesen lieblichen Vorwurf nicht mehr auf sich sitzen lassen wird, falls den Privattelephongesellschaften später einmal in dem Konkurrenzwetlauf die Puste ausgehen sollte.

**Der Freisinn unterm laudinischen Joch.**

Der Freisinn hat, wie in anderen Provinzen, nun auch mit den Nationalliberalen ein Wahlbündnis für die Provinz Brandenburg abgeschlossen. Es hat folgenden Inhalt: Beide Parteien sähren den Wahlkampf in allen Wahlkreisen der Provinz gemeinschaftlich bis auf den Wahlkreis Brandenburg-Westhavelland-Bauch-Beitzig, in dem jede Partei sich die freie und selbständige Entscheidung vorbehält. Beide Parteien sind verpflichtet, mit keiner anderen Partei ohne Zustimmung der beiderseitigen Parteileitungen irgendwelche Wahlabmachungen zu treffen. Jede Partei bleibt in der Benennung der Kandidaten völlig frei und hat der verbundenen Partei nur nachzuweisen, daß der aufgestellte Kandidat auf dem Boden des Programmes der präsentationsberechtigten Partei steht. Das Abkommen ist seitens der fortschrittlichen Provinzleitung von dem Stadtverordneten Bergmann-Charlottenburg, für die nationalliberale Leitung von Professor Dr. Leidig-Berlin-Wilmersdorf unterzeichnet worden.

Das „Berliner Tageblatt“ ist von dem Abkommen nicht sonderlich entzückt. Daß sich der Nationalliberalismus für Brandenburg-Westhavelland ein eigenes Vorgehen vorbehalten habe, bedeute wohl nur, daß er dort drei Konserwativen, darunter dem Krüner von Brandenburg, zum Siege zu verhelfen beabsichtige. Da sei es doch viel vernünftiger gewesen, wenn der Freisinn in diesem Wahlkreis mit der Sozialdemokratie zusammenginge, wodurch für den Freisinn zwei und die Sozialdemokratie ein Mandat gewonnen werden könnten!

Das ist ganz richtig! Ja der Freisinn könne gerade in der Provinz Brandenburg noch eine ganze Reihe von Mandaten für sich gewinnen und die Reaktion empfindlich schwächen, wenn er es über sich zu gewinnen vermöchte, mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen. Denn nirgends vermag die nationalliberale Hilfe dem Freisinn weniger zu nützen, als gerade hier. Höchstens in Zeltow-Weesow könnte der Freisinn sich mit den Nationalliberalen in die beiden jetzt konservativ vertretenen Mandate teilen, aber damit wäre auch die Herrlichkeit zu Ende. Denn in Schöneberg-Neutölln dürfte dem Freisinn die nationalliberale Hilfe kaum etwas helfen und ebensowenig in irgend einem anderen Wahlkreis.

Dagegen würde sich das Wahlergebnis bei einem freisinnig-sozialdemokratischen Wahlbündnis folgendermaßen gestalten:

Zeltow-Weesow . . . .	1 Freisinn	1 Sozialdem.
Oberbarnim . . . . .	2	1
Westhavelland . . . . .	2	1

Also: 5 Freisinn, 3 Sozialdem.

Die Reaktion wäre also allein in Brandenburg um acht Mandate geschwächt worden, während die nationalliberale Unterstützung dem Freisinn nur ein einziges Mandat bringen kann!

Der Freisinn hat es vorgezogen, unter dem laudinischen Joch der Nationalliberalen hindurchzukriechen! Er darf ohne Erlaubnis der Nationalliberalen mit keiner anderen Partei in Verhandlungen treten. Und wie sich die Nationalliberalen in Schlesiens ausbedungen haben, daß der Freisinn nirgends mit der Sozialdemokratie zusammengehen darf, so wird es auch in Brandenburg sein! Statt dessen verschreibt er sich des öftesten und offenkundig noch in seinem praktischen Ergebnis zweifelhaftesten Mandatsschachers wegen mit Haut und Haaren einer Partei, von der erst jetzt wieder der Landtagsabgeordnete für Hörde, Westermann, festgestellt, daß sie sich lediglich auf die geheime und direkte Wahl, außerdem aber auch auf die Aufhebung der Dritteldung der Urwahlbezirke — also die völlige Rechtlosmachung der proletarischen Wähler — verpflichtet habe!

Wenn der Freisinn sich trotzdem einbilden sollte, daß die Sozialdemokratie all seiner schädlichen Wahlrechtsveränderungen und reaktionären Rechtsmechteln zum Trost hier und da bei ihm Gnade für Recht ergeben lassen werde, so wird seine Enttäuschung eine vollkommene sein!

**Zum Petroleummonopol.**

In Schmollers Jahrbuch unterzieht Oswald Schneider den Petroleummonopolgesetzentwurf einer kritischen Betrachtung, die der Tendenz und der vorgeschlagenen Organisationsform im allgemeinen zustimmt. Für unzureichend hält Schneider nur die Machtbefugnisse der Reichsregierung. Zur Erweiterung dieser Befugnisse schlägt er folgende Organisationsänderung vor: Es ist eine Kommission aus dem ersten Direktor der Vertriebsgesellschaft, dem Regierungskommissar und einem vom Reichrat zu ernennenden Sachverständigen zu bilden. Dieser Kommission ist die gesamte laufende Geschäftsführung zu unterstellen. Sie hat daher täglich zusammenzutreten und über die zu treffenden Maßnahmen, also auch über alle Lieferungsverträge Beschluß zu fassen. Für wichtige Beschlüsse, eventuell auch als Berufungsinstanz, ist eine erweiterte Kommission zu bilden. Sie würde sich aus der engeren Kommission, einem Vertreter des Bundesrats und dem Aufsichtsratsvorsitzenden

der Vertriebsgesellschaft zusammensetzen. Der Beschlußfassung dieser erweiterten Kommission unterliegen alle wesentlichen Änderungen in der Geschäftsführung, Beteiligung an ausländischen Gesellschaften, Ankauf von Oelquellen, Rändereien, Raffinerien usw. und vor allem jede Ueberschreitung des normalen Durchschnittspreises von 18 Pf. Die Preiserschließung bedarf auch der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages.

Die Uebernahme der 10 Millionen Mark Namensaktien durch das Reich, die den völligen Einfluß auf die Verwaltung sichern würden, hält Schneider auffälligerweise nicht für wirksam. Es liegt doch aber im Sinne der Schneiderischen Vorschläge, wenn das Reich außer der unmittelbaren Aufsicht in der engeren und weiteren Kommission noch durch Wahl der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder auf Grund des Aktienbesitzes mittelbar seine Befugnisse erweiterie. Diese Zurückhaltung Schneiders ist um so weniger motiviert, als er nicht zu den grundsätzlichen Gegnern eines Monopols in Reichsregie zu gehören scheint, sondern nur aus Opportunitätsgründen die Reichsregie für ungewandig erklärt. Möglichst umfassende Befugnisse der Regierung und des Reichstags müßten ihm daher nur erwünscht sein. Der Beschluß von Namensaktien gehörte in erster Linie dazu.

**Gaberfeldtreiben.**

Die Generalländer der Konserwativen Partei injizieren nach so oft von ihnen erprobtem Rezept ein richtiges Gaberfeldtreiben gegen den Staatssekretär Delbrück. Ihre Agitatoren im Lande halten Versammlungen und sogenannte landwirtschaftliche Tagungen ab, in denen lange Reden und noch längere Resolutionen gegen den sündigen Minister vom Stapel gelassen werden, und zugleich wird vom Hauptquartier der Konserwativen in Berlin aus die kleine konserwative Presse mit allerliebsten, genau auf die Stimmung der sogenannten „allerhöchsten Kreise“ berechneten Artikeln versorgt, in denen Herr Delbrück des Kokettierens mit der Sozialdemokratie beschuldigt und ihm sogar die Absicht einer „Umwälzung“ der Regierungspolitik unterzehen wird. So leistet sich die „Konserv. Korresp.“ einen „Legitimierung der Sozialdemokratie“ überschriebenen Artikel, in dem es unter Bezugnahme auf die Rede des Staatssekretärs vom 7. Februar im Reichstage heißt:

„Sehr befremdlich aber nimmt sich der Vorwurf an die bürgerlichen Parteien aus, daß diese das Erstarren der parlamentarischen Umsturzgemeinschaft zu verantworten hätten. Dabei hat der Staatssekretär seine Worte nicht einmal in erster Linie an die Dämpfungsliberalen, die den Roten heimliche Soldnerdienste geleistet haben, richten wollen. In dieser Frage haben die Konserwativen es am allerwenigsten nötig, den Beweis ihrer lokalen und korrekten Wahlpolitik anzusetzen. Es wäre über leicht, den Pfeil auf die Inhaber der Reichsgewalt zurückzuschleusen, indem man ihnen die Frage vorlegt, was sie ihrerseits seit der Reichsfinanzreform von 1900 getan oder, richtiger, zu tun unterlassen hätten, um das Ansteigen der roten Flut zu verhindern?“

Hat es den Anschein, als wenn die Regierung, deren Sprachrohr der Staatssekretär Dr. Delbrück doch wohl gewesen ist, der Sozialdemokratie gegenüber künstlichm erst recht den Standpunkt geduldiger Unbelämmeretheit einzunehmen willens ist. In der gesamten Presse des radikalen Liberalismus wird den Neuerungen des Staatssekretärs dieser Sinn untergelegt, und mit unerschöpflicher Gemüthung begrüßt. In einer ganzen Reihe von Leitartikeln wird etwa folgender Gedanke entwickelt: die Regierung habe den politischen und großindustriellen Scharfmachern in aller Entschiedenheit zu Gemüthe geführt, daß sie einzig und allein in einer Politik sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlichen Ausgleichs das wirksame Mittel zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung erblicken könne. Mit diesem Bekenntnis habe aber die Regierung ihren fundamentalen Gegensatz zur Rechten aufgedeckt. Der Liberalismus müßte eine solche Wendung, an deren Verwirklichung allerdings vorläufig noch manche Zweifel zu knüpfen wären, willkommen heißen . . .

Der geistlichen Verzicht auf jede Wendung gegen die revolutionären Umtriebe der antimonarchischen und antinationalen Sozialdemokratie in der Rede des Staatssekretärs hat, wie aus dem Echo in der Presse zu erkennen ist, tatsächlich den widerinnigen Gedanken aufzuwecken lassen: als könnte eine Legitimierung der Sozialdemokratie möglich sein. Eine solche „Umwälzung“ in der Regierungspolitik wäre, wie nicht näher auseinandergesetzt zu werden braucht, ein Verhängnis, das in den kritischen Zeiten der Gegenwart niemals beabsichtigt sein kann. Das häßliche Triumphgeschrei aller radikalen Blätter wird nichtbestimmener der Regierung nicht freundlich in den Ohren klingen.

Man muß im konserwativen Hauptquartier die sogenannten „allerhöchsten Kreise“ doch recht tief einschätzen, wenn man meint, mit solchen albernen Redensarten dem Staatssekretär zu Fall zu bringen.

**Nachtragsetatentwurf für die Luftflotte.**

Eine Korrespondenz meldet: Der Nachtragsetatentwurf zur Verhärtung unserer Luftflotte für die Armee ist von der Heeresverwaltung jetzt fertiggestellt und soden dem Reichskanzler zugegangen. Die neuen Forderungen betausen sich, wie bekannt, im ganzen auf über 20 Millionen. Im Entwurf sind nicht nur Posten für den Bau neuer Luftschiffe, Luftschiffhallen und für das sonstige nötige Zubehör enthalten, sondern auch Mittel, die sich auf die Beschaffung von Flugzeugen beziehen. Eine Vermehrung der Mannschaft für diese Zwecke ist ebenfalls in Aussicht genommen. Diese Forderungen dürften aber nicht in dem Nachtragsetat, sondern in der neuen Heeresvorlage, die nach Ostern dem Reichstage zugehen soll, enthalten sein.

**Ständung der Veteranenbeihilfe.**

Zum Siegen gehört Siegen wollen und zum Siegen wollen gehört in allererster Linie Liebe zum Vaterlande . . . so sagen unsere Ahnen. Und sie haben nicht so ganz unrecht. Wo bleibt aber die Vaterlandsliebe, wenn, wie jetzt am 1. Februar 1913, in der Gemeinde Vommer (Müde) einem alten Krieger die Veteranenbeihilfe von den Behörden gekündigt wird?

Der Mann hat ausweidlich seines Militärpasses bei Weidenburg Würth, Seban und vor den Mauern von Paris mitgekämpft. Dößt ein glänzendes militärisches Abzeichen und hat auch im späteren Leben keine Strafen erlitten. Er ist also der Beihilfe voll- und wüthig. Und er ist auch bedürftig, was schon durch die Bewilligung der Rente bewiesen wird; zudem völlig arbeitsunfähig, denn er ist zum Reichtsinvaliden erklärt. Nun hat er einen 10 Jahre alten Sohn, der körperlich zwar völlig gesund ist, aber an Geisteschwäche leidet und deshalb auf Kosten des Armenverbandes in einer Provinzialheilanstalt untergebracht wurde. Hierfür werden dem Veteranen monatlich 20 M. abverlangt, einem Veteranen, dem die 10 M. monatlicher Beihilfe gewährt wurden, weil er bedürftig ist. Natürlich konnte er nicht zahlen. Darauf verfügte



# Die Aufnahme des Schiedspruches in der Holzindustrie.

Zur Entscheidung über den Schiedspruch hatte die Berliner Ortsverwaltung des Holzarbeiterverbandes am Donnerstag eine Generalversammlung einberufen, an der außer den Delegierten sämtliche Vertrauensmänner teilnahmen. — Der Vorsitzende Glocke erinnerte daran, daß bei der vorigen Berichterstattung über die Tarifverhandlungen die Situation so lag, daß der Kampf unvermeidlich schien und die Arbeitgeber bereits alle Vorbereitungen für die Ausweitung zum 15. Februar getroffen hatten. Nachdem sind dann durch Vermittlung des Freiherrn v. Verlepsch die Verhandlungen unter seinem Vorsitz wieder aufgenommen worden. Sie endeten damit, daß Freiherr v. Verlepsch als Unparteiischer einen Schiedspruch abgab, über dessen Annahme oder Ablehnung die beiderseitigen Parteien sich jetzt zu entscheiden haben. Der Redner schilderte den Verlauf der Verhandlungen und besprach den Inhalt des Schiedspruches, der jedem Teilnehmer der Versammlung gedruckt eingehändigt worden war. — Sichtlich der Arbeitszeit forderten die Berliner Holzarbeiter eine sofortige Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um eine Stunde, also die Einführung der fünfzigstündigen Arbeitswoche. Nach dem Schiedspruch wird die fünfzigstündige Arbeitswoche am 1. Juli 1915 in Kraft treten. — An Lohnhöhung forderten die Berliner Holzarbeiter 5 Proz. sofort und weitere 2½ Proz. am 15. Februar 1914. Dem Schiedspruch zufolge wird der Stundenlohn sofort um 2 Pf., am 1. März 1914 wieder um 2 Pf. und am 1. März 1915 nochmals um 1 Pf. erhöht, auch finden diese Lohnhöhungen auf die Affordpreise fängemäße Anwendung, ebenso die ausgleichende Lohnhöhung von 1 Pf. pro Stunde für jede Arbeitszeitverkürzung. — Glocke kam zu dem Schluss: Die Zugeständnisse des Schiedspruches können den Forderungen der Holzarbeiter ziemlich nahe. Mehr sei trotz aller Bemühungen nicht zu erreichen gewesen. Die Differenz zwischen den Forderungen und Ergebnissen des Schiedspruches sei nicht so groß, als daß man es deswegen auf einen Kampf ankommen lassen dürfe. Aus diesem Grunde empfiehlt die Ortsverwaltung die Annahme des Schiedspruches. Die Opfer eines Kampfes würden dadurch erspart und die zurzeit erreichbaren Verbesserungen kämen den Kollegen ohne weiteres zugute.

Aus dem gleichen Grunde traten auch in der Diskussion mehrere Redner für Annahme des Schiedspruches ein. Andere Redner dagegen sprachen lebhaft für die Ablehnung. Ihnen genügten die Zugeständnisse in der Lohnfrage und der Arbeitszeitverkürzung nicht. Es wurde auch angeführt, daß die neue Gruppierung der Ablauftermine den Reichstarrif

wieder um einen Schritt näher gebracht habe. Schon dieser Umstand sei Grund genug zur Ablehnung.

Glocke trat im Schlußwort den Einwendungen dieser Redner entgegen. Er empfahl nochmals im Hinblick auf die gesamte Situation die Annahme des Schiedspruches. Mehr als das durch den Schiedspruch Gebotene könne durch einen Kampf auch nicht erreicht werden.

Die Abstimmung ergab eine sehr große Mehrheit für die Annahme des Schiedspruches.

## Die Arbeitgeber nehmen den Schiedspruch an.

Wie in später Abendstunde durch eine Lokalcorrespondenz berichtet wird, haben auch die Groß-Berliner Arbeitgeber im Holzgewerbe den Schiedspruch des Freiherrn v. Verlepsch mit großer Majorität angenommen.

Die Dresdener Bau- und Möbeltischler nahmen am Donnerstagabend Stellung zum Schiedspruch. Nach der Berichterstattung über die gepflogenen Verhandlungen und Würdigung des Schiedspruches durch den Berichterstatter, leitete eine sehr heftige Debatte ein. Während sich die Vertrauensleute in der Ortsgruppe dahin ausgesprochen haben, daß der Schiedspruch das bringt, was unter den gegebenen Verhältnissen zu erreichen war, setzte in der entscheidenden Versammlung eine kräftige Opposition ein. Die Gegner des Schiedspruches forderten die strikte Ablehnung, weil die Forderungen der Arbeiterchaft nicht genügend respektiert worden seien. Auf der anderen Seite wurde geltend gemacht, daß man bei der Beurteilung des Schiedspruches nicht örtliche, sondern allgemeine Interessen im Auge haben müsse, und daß der Schiedspruch doch das Produkt friedlicher Verhandlungen und nicht das eines langen Kampfes ist. Nach langer erregter Debatte wurde dann der Schiedspruch in geheimer Abstimmung mit 762 gegen 619 Stimmen angenommen.

Eine stark besuchte Versammlung der Holzarbeiter Magdeburgs stimmte nach langer Debatte dem von Herrn v. Verlepsch gefällten Schiedspruch ebenfalls zu. Auch die im Arbeitgeberverband vereinigten Unternehmer Magdeburgs gaben ihre Zustimmung zu dem Schiedspruch. Im übrigen liegen aus den Kreisen der Unternehmer bisher noch wenig Mitteilungen über Beschlüsse vor; soviel steht jedoch fest, daß der Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe sich Mühe gibt, den Schiedspruch bei seinen Mitgliedern zur Anerkennung zu bringen.

wagen sein, welche Maßnahmen seitens des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften eventuell in Verbindung mit den katholischen Arbeitervereinen zu treffen wären, um dem Zustand ein Ende zu machen. Es muß Mittel und Wege geben, ganz einerlei, ob es Herrn Thum im vorliegenden Falle gelingt, Erlaß für seine bisherigen Arbeiter zu finden oder nicht.

Das kann nichts anderes heißen, als eine Drohung mit dem Boykott der Gebetshäuser aus der frommkatholischen Rebelaer Fabrik! Wenn ein Schauspiel für Götter, aber auch nur ein Schauspiel, das zum Tode zwingt. Zehnerhändlich ist diese „Drohung“ mit einer christlichen „Gebetsstunde, schrecklichen Zeit“ nicht ernst gemeint; die Christen wissen sich eben anders helfen, wie sie ihre Sache in dem heiligen Rest am Niederrhein zu Ende bringen sollen.

Das christliche Zentralblatt meint, es sei nachgerade zur zwingenden Notwendigkeit geworden, „gegenüber reaktionären, organisationsfeindlichen katholischen Unternehmern ein deutliches Wort zu reden“. Und dann geht die Klagelitanee weiter:

„Jede Rücksichtnahme nach der Richtung hin ist schon deshalb nicht angebracht, weil die christlichen Gewerkschaften vielsach gerade in gut katholischen Gegenden und Industriebezirken die hartnäckigsten Gegner und die größten Schwierigkeiten angetroffen haben. In überwiegend protestantischen Landesteilen ist die Sozialdemokratie im Arbeitsverhältnis bald überall alleinherrschend und wehrt mit List und Gewalt die Entwidlung der christlichen Gewerkschaften zu unterbinden. In Gegenden mit überwiegend christlicher Arbeiterbevölkerung, wo der günstigste Resonanzboden für den christlichen Organisationsgedanken sein sollte, da ist es ein rätselhafte Unternehmertum, das geheim und offen den Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften aufnimmt. Manche christlichen Berufsorganisationen haben in katholischen Gegenden ihre schwersten Kämpfe zu führen und die höchsten Ausgaben für Kampfszwecke machen müssen. So z. B. die Textilarbeiter im Münsterland, die Bauarbeiter im Sauerland und Fuldaer Bezirk, die Metallarbeiter zurzeit noch im Sauerland, der graphische Zentralverband schon verschiedentlich bei katholischen Firmen, ganz zu schweigen von den Zuständen in Oberkasselen, die auch in diesem Zusammenhang behandelt werden könnten.“

Das sind alles bittere, aber spät gewonnene Erkenntnisse. Sie werden die zentrumschristlichen Räder jedoch nicht abhalten, die katholischen Arbeiter nächsten wieder für die so gefahrenen Unternehmern und ihre Parteien an die Wahlen zu führen. Denn das wird von den Zentrumschristen verlangt, sonst geht auch das böhsche Unterfängeln flöten, das ihnen noch von den katholischen zentralistischen Geldmännern zusieht. Und das ihnen nicht etwa deshalb zusieht, weil die christlichen Gewerkschaften gegen die Zentrumsunternehmer kämpfen sollen, sondern die gewährt wird in der Annahme, daß die Christen den freien Gewerkschaften beiderseits Kämpfern um die Interessen der Arbeiter möglichst Hindernisse in den Weg legen.

Allerdings folgen die katholischen Arbeiter den zentralistischen Rädern je länger, desto unwilliger. Und dies ist es vor allem, was dem christlichen Zentralblatt die Winkelaute auspricht. Es wird noch einmal von „unerträglichen Zuständen“ und dann von „schlimmen Aussichten für die Zukunft“ gesprochen:

„Im vergangenen Jahre haben die sozialdemokratischen Gewerkschaften wieder um über 300 000 Mitglieder zugenommen. Die christlichen Gewerkschaften kommen vor lauter Gegnerschaft und Quertreiberei im christlichen Lager nur mühsam von der Stelle. Dann kommen auch noch christliche Unternehmer, wie in Rebelaer, und versuchen nach Art brutaler Scharfmacher, christliche Organisationen gewaltfam zu unterdrücken.“

Schließlich wird auch noch der Zentrumspreß von weitem mit dem Boykott gedroht, wenn diese Preß dem Gewerkschaftschristentum nicht besser gegen die „brutalen Scharfmacher“ heraushelfe:

„Die katholische Preß sollte solcherart veranlagten Unternehmern einmal mit aller Deutlichkeit klarmachen, daß dieser Weg in den Abgrund führt, daß das katholische Volk, das die Erzeugnisse dieser Betriebe doch kaufen muß, es nicht länger

mehr ruhig ansehen wird, daß ein rücksichtsloses Unternehmertum solche Zerstörungen ungestraft anrichtet.“

Die katholischen Arbeiter können auch hier lange warten, bis die zentrumschristlichen Räder die Drohung mit dem Boykott der Zentrumspreß wahr machen werden. Es sind nichts wie Kaugestänge ohne Folgen. Wieberholt hat ja schon selbst erkannt, daß „die konfessionellen Arbeitervereine die Grundlage der christlichen Gewerkschaften“ seien. Und die katholischen Arbeitervereine werden beherrscht von den zentrumsagitationsgeistlichen. Es bleibt für die katholischen Arbeiter schon kein anderer Weg, aus ihrem Elend herauszukommen, als durch eine noch viel massenhaftere Ablehr vom Zentrum und von dessen Anhängel, dem Zentrumschristentum, den christlichen Gewerkschaften.

Und in diesem Sinne wird das Thunachtsgewinnel des christlichen Zentralblattes und seiner zentralistischen Räder im Lande doch zum Nutzen der katholischen Arbeiter wie der Arbeiterchaft allgemein wirken. Unsere Genossen werden das ihrige dazu tun.

## Deutsches Reich.

Die organisierten Schiffszimmerer hatten bei der Willkommfirma E. Wollheim in Breslau am 20. Januar die Arbeit eingestellt, weil ihre Forderung, denselben Lohn zu erhalten, wie er auf den übrigen Schiffwerften Breslaus gezahlt wird, von der Firma kurzerhand abgelehnt wurde. Nach vierzehntägigem Streik ist jetzt die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt, nachdem die Firma sich zur sofortigen Erhöhung des Lohnes um 2 Pf. pro Stunde und zu einer weiteren Erhöhung um 2 Pf. ab 1. März 1914 bereit erklärt hatte. Außerdem soll von jetzt ab für die besonders schwere Arbeit des Dampfzimmers und des Stredentragnens eine Extraverzütung von 25 Proz. des Lohnes erfolgen. Es ist hier die erste schriftliche Vereinbarung zu verzeichnen, die die Firma Wollheim mit Arbeitern eingegangen ist.

Der Streik der Solinger Messerheider ist durch eine Verhandlung mit dem Fabrikantenverein beendet worden.

## Soziales.

### Der boykottierte Kaufmannsgerichtsseitiger.

In einem regelrechten Boykott bestimmter Besitzer wächst sich ein Verfahren aus, das in jüngster Zeit mit Erfolg vor dem Berliner Kaufmannsgericht angewendet wird. Anlaß zu dieser in allen beteiligten Kreisen lebhaftesten Aufsehen erregenden Boykottbewegung gab ein gegen den Gehilfenbesitzer Maxward gerichteter Ablehnungsgesuch der Deutschen Bank. In einem gegen diese Bank gerichteten Gratifikationsgesuch lehnte letztere dem Besitzer M. aus folgenden Gründen ab: M. sei Vorstandsmitglied des Bankbeamtenvereins, der die obligatorische Zahlung der Gratifikation verbot. Es läge die Beförderung der Befangeneheit vor, da anzunehmen sei, daß M. an dem prinzipiellen Standpunkt, den er in der Gratifikationsfrage seinem Verein gegenüber einnehme, auch in seiner Eigenschaft als Besitzer festhalten werde. Während das Kaufmannsgericht den Befangeneheitsantrag ablehnte, gab auf eingetragte Beschwerde das Landgericht dem Antrag statt. Es erklärte in der Tat die Beförderung der Befangeneheit für berechtigt. Nach dieser Entscheidung des Landgerichts war vorzusehen, daß sich andere Institute darauf stützen und den unfähigen Besitzer in den gerade jetzt sehr zahlreichen Gratifikationsfällen ablehnen würden. Den Anfang damit machte die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft. Unter Berufung auf den Entscheid des Landgerichts lehnte sie auch dem Besitzer M. wegen Beförderung der Befangeneheit ab. Damit in der Sache gleich weiter verhandelt werden konnte, waren auf Vorschlag des Vorsitzenden beide Parteien damit einverstanden, daß der abgelehnte Gehilfenbesitzer und ein Prinzipalbesitzer für die Verhandlung aussäße, so daß nur ein Dreimännerkollegium zu entscheiden hatte. Nach dieser Art des Boykotts „unbilliger“ Besitzer Schule, so muß das, da die meisten Besitzer hervorragende Stellungen in ihren Verbänden einnehmen, auf die Dauer zu ganz unhaltbaren Zuständen führen. Wie wir hören, wird auch der Ausschuh des Kaufmannsgerichts in seiner nächsten Sitzung zum Fall Stellung nehmen.

## Letzte Nachrichten.

### Ein Beamter der Kaiserlichen Werft wegen Spionageverdachts verhaftet.

Danzig, 14. Februar. (Privattelegramm des „Vorwärts.“) Auf der Kaiserlichen Werft in Danzig ist der im Konstruktionsbureau für Unterseeboote beschäftigte Dr. Ing. Seegel wegen Verdachts der Spionage verhaftet worden.

### Die albanische Frage auf der Völkervertragskonferenz.

London, 14. Februar. Wie das Amtliche Bureau erfährt, wurde in der heutigen Konferenz der Völkervertragskonferenz die Begrenzung des zukünftigen Albanien besprochen. Die Völkervertragskonferenz ist im Besitz des österreichisch-ungarischen und des russischen Vorschlages hinsichtlich der Grenzen des in Aussicht genommenen autonomen Staates.

### Feuersbrünste und Desertionen in Adrianopel.

Sofia, 14. Februar. (B. Z. B.) Die „Agence Bulgare“ meldet: Die Beschiebung Adrianopels dauert fort, in einigen Stadtteilen sind Feuersbrünste ausgebrochen. Ein türkisches Pelachement ist mit den Waffen ins bulgarische Lager desertiert. Auf den anderen Kriegsschauplätzen ist der geistige Tag ruhig verlaufen.

### Zentralisation der englischen Eisenbahnverbände.

London, 14. Februar. (B. Z. B.) Die drei wichtigsten Verbände der Eisenbahnangehörigen, nämlich die Genossenschaft der vereinigten Eisenbahnangehörigen, der Allgemeine Eisenbahnarbeiterverband und die Genossenschaft der vereinigten Signalwärter und Weichensteller haben beschlossen, sich unter dem Namen Nationalverband der Eisenbahnangehörigen zusammenzuschließen. Die drei Verbände haben etwa 180 000 Mitglieder.

### Der Bürgerkrieg in Mexiko.

#### Ein Ultimatum des Präsidenten Madero.

Mexiko, 14. Februar. Bald nach 8 Uhr morgens wurden nach fünf Häuserblock nahe dem Palaste durch das Artilleriefeuer der Aufständischen zerstört und einige ihrer Bewohner getötet. Madero stellte Diaz abermals ein Ultimatum. Diaz antwortete mit einem Hagel von Geschossen.

#### Die Haltung der nordamerikanischen Regierung.

New-York, 14. Februar. (R. G.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihre abwartende Haltung in den mexikanischen Wirren nicht aufgegeben. Es ist vorläufig eine starke Kriegsflotte nach den mexikanischen Gewässern entsandt worden. In der mexikanischen Nordgrenze sind sowohl bei El Paso wie bei Laredo starke Truppenmassen konzentriert.

## Gewerkschaftliches.

### Nach Kevelaer zog mancher auf Krücken...

„Gar mancher spielt jetzt die Bratsche, dem dort kein Finger was heil!“ so singt Heinrich Heine von dem Wunder- und Walfahrtort Kevelaer im Rheinland. Sonderbarerweise verspüren aber die christlichen Gewerkschaften bei ihrer „Walfahrt“ nach den heiligherren Stätten nicht nur nichts von diesen Wunderkuren, wenn sie die armen katholischen Arbeiter um ein wenig von ihren Gebrechen befreien möchten, alldie denen die frommkapitalistische Ausbeutung auf den Hals geladen hat, sondern es kommen in den frommen Orten noch besondere Schmerzen hinzu. Spürt wissen die zentrumschristlichen Großhähnen nicht genug zu schwadronieren über den „großen Einfluß“ der „christlichen“ Gewerkschaften gegenüber der „Dünmacht“ der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften. Und wenn dann die Christen einmal in den sozialkatholischen Städten den „überwältigenden“ Einfluß der „Religion“ auf die Unternehmern bei Lohnbewegungen erproben wollen, müssen sie regelmäßig jammernd und heulend berichten, daß sich die frommen katholischen Unternehmer noch weit zugewandelter und abweisender verhalten wie das kapitalistische Unternehmertum im allgemeinen! Darob ist den christlichen Nachhären schon hin und wieder die Galle übergelaufen und sie mutzten auf, bis sie dann rasch wieder ins gewohnte Joch gezwungen wurden.

Einen unfehlenden Klageschrei der Getretenen stößt nun wieder das zentrumschristliche Zentralblatt in seiner Nummer 3 vom 3. Februar aus. Da wird der christliche Arbeitskampf in dem frommen Gebetsbuch und Walfahrtstädtchen Kevelaer geschildert. Bekanntlich wurden dort bei der Firma Thum seit einigen Wochen etwa 40 Arbeiter in eine Bewegung gezogen, bei der es sich um einen Kampf um die Sicherung des Vereinigungsrechts handelt. Der Vertrauensmann der Zentrumschristen wurde „unter Scheingründen“ entlassen, „die den Charakter der Maßregelung offen erkennen lassen“, wie das Zentralblatt schreibt. Noch mehr Personen wurden gemargelt und die anderen Arbeiter erklärten sich dann mit den auf die Straße Geworfenen solidarisch. Dazu erklärt das zentrumschristliche Zentralblatt:

„Hier haben wir das nicht seltene, unerfreuliche Bild: katholische Arbeitgeber im offenen Kampfe gegen die christlichen Gewerkschaften. Eine unerschöpfliche Agitationsquelle für die sozialdemokratische Gehepreß. In Großstädten, so meint Herr Thum, möchten die christlichen Arbeiterorganisationen viellecht angebracht sein, aber für Kevelaer und die dortigen Verhältnisse seien sie unnötig. Die von den Arbeitern geäußerten Beiträge seien weggeworfenes Geld. Mit einer Arbeiterorganisation würde er niemals über Lohnfragen verhandeln. Also rücksichtslos Herr-im-Sauie-Standpunkt! Doch es Herrn Thum im Kampfe gegen das Koalitionsrecht ernst gemeint ist, erzieht man daraus, daß er in Verbriefen Gehilfen sucht, die weder dem christlichen noch (dem) sozialdemokratischen Verband angehören noch beitreten dürfen. Das Vorgehen und Verhalten dieser Firma, die mit ihren prinzipiellen Ansichten über das Recht der Koalition in Kevelaer nicht allein steht, wird erst richtig gekennzeichnet durch die Tatsache, daß in der Gebetsbücherbranche in Kevelaer im Vergleich zu anderen Druckarten ganz elende Lohn- und Arbeitsverhältnisse anzutreffen sind. Die Abneigung gegen die Organisation der Arbeiter hat mithin einen recht natürlichen materiellen Hintergrund.“

Das stimmt. Das christliche Zentralblatt spricht dann etwas davon, „das Recht der Koalition gegenüber diesem Unternehmertum bis zur äußersten Konsequenz zu verteidigen“ und es wird die R.-Glabbacher „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung“ erwähnt, die zu demselben frommen Thema unter anderem schrieb:

„Es ist ein unerträglicher Zustand, daß in einer Stadt wie Kevelaer, wo nur eine katholische Bevölkerung in Betracht kommt, im großhähnen Gewerbe der christlichen Gewerkschaftsbewegung die Lere verrammelt sein sollen. Einen solchen Zustand kann die Gesamtbewegung der christlich-nationalen Arbeiterchaft unter keinen Umständen weiter dulden und es wird zu er-

Reichstag.

112. Sitzung. Freitag, den 14. Februar 1913, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Kraetke, Kühn.

Die zweite Beratung des Postetat

wird fortgesetzt.

Abg. Kaden (Z.): Wenn man objektiv sein will, muß man im Gegensatz zu dem sozialdemokratischen Redner anerkennen, daß es der Reichspostverwaltung gelungen ist, ihren angelegten Posten...

Soweit irgend möglich, sollte die Postverwaltung Lieferungen (Uniformen usw.) in keinen Losen an die in den betreffenden Orten anwesigen Handwerker vergeben, das liegt im Interesse des Handwerks...

Wenn der Etat des Reichsamts des Innern hat der Reichstag ohne Widerspruch der Regierung um einen Antrag Erberger-Baasche-Bestyr für einen zweiten Direktor eine persönliche Zulage in den Etat eingesetzt...

Durch Ersparungen z. B. bei den Ostmarkenzulagen und Erhöhung von Einzahlungsmitteln auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre lassen sich die nötigen Gelder beschaffen...

Reichssekretär Kühn: Die Zulagen, die die Kommission beschlossen hat, sind keine Zulagen im üblichen Sinne; bei dem zweiten Direktor im Reichsversicherungsamt dagegen handelte es sich um eine der durchaus üblichen Funktionszulagen.

Die Jungtürken.

London, 11. Februar. (Sig. Ver.) Zu den wertvollsten Berichten vom Kriegsschauplatz gehören zweifellos die Mitteilungen, die Fräulein M. Edith Durham als Spezialberichterstatterin der Daily Chronicle in den letzten Monaten veröffentlicht hat...

Das Lustige jedoch, was die Korrespondentin erzählt, sind ihre Erfahrungen mit dem Kommandanten Hussein Riza. Als im Juli des Jahres 1911 der Krieg mit Montenegro auszubrechen drohte, laurte die türkische Regierung bei der englischen Firma Thornycroft einen Dampfer zum Transport der Truppen auf dem See von Stutari...

trug 1911 fünf Millionen, es sind 81 Millionen Marken auf diese Weise zum Verkauf gelangt. Die Zahl der Telegraphenanstalten auf dem flachen Lande wird in jedem Jahre um 800 bis 1000 vermehrt. — Mit Kellame habe ich keine guten Erfahrungen gemacht, sie gehört eigentlich nicht in den öffentlichen Postverkehr...

Abg. Beck (natl.): Was zur dritten Lesung werden wir hoffentlich zu einer Einigung mit den Verbündeten Regierungen in bezug auf die Verrückung der Beamten kommen; das wird um so gewisser geschehen, je entschlossener und einmütiger der Reichstag zeigt, daß er den Willen unter den Unterbeamten und mittleren Beamten zu befestigen bestrebt ist...

Wir haben dann noch eine Reihe weiterer Wünsche, zunächst den nach einem einheitlichen Weltporto. Ferner sollte die Postverwaltung bei Erweiterungen sich mehr in Fühlung mit den Gemeindebehörden halten.

Abg. Dr. Hertel (l.): Der sozialdemokratische Redner hat auch bei diesem Etat von dem voll gedeckten Tisch gesprochen, den die Regierung den Agrariern zurecht gemacht hat. Ich habe wenig von diesem voll gedeckten Tisch bemerkt. (Große Heiterkeit.) Ich habe diese Dinge schon sehr oft gehört. (Lärm bei den Sozialdemokraten: Die Wahrheit kann man nicht oft genug hören.) Man hört leider auch die Unwahrheit sehr oft...

Sprechung der Denkschrift nannte Herr Ebert eine glatte Abfuhr des gesamten Reichstages an den Staatssekretär. Nun, wir billigen sein Verhalten, auch das gegenüber der Sozialdemokratie. In den Betrieben der Postverwaltung ist kein Lay für einen Angestellten, der sich zu einer republikanischen Partei bekennt und für sie sich betätigt. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.)

Nun zur Sache (Große Heiterkeit). Für die höheren Beamten stimmen wir der Resolution der Kommission zu; auch für die höheren Beamten ist die Schaffung besserer Verhältnisse notwendig. Auch der beantragte Vorrückung der Unterbeamten stimmen wir zu. Wenn alle Unterbeamten 100 M. Zulage erhalten, dürfen wir sie auch den Landbriefträgern nicht vorenthalten...

Abg. Kopp (Sp.) bringt zunächst Wünsche aus Handelskreisen vor auf Einführung eines einheitlichen Weltports, Ermöglichung des Straßportos, Ausdehnung des Brieftelegraphenverkehrs usw. Der Gipfel des Bureaunkrautismus ist die neue Bestimmung, wonach bei Verwendung von Bahiflugblättern als Druckfachen in Zukunft nicht mehr die Listennummer des Wählers handschriftlich außen auf das Rubert geschrieben werden darf...

In bezug auf die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten verlangen wir im Gegensatz zur Rechts, daß sie außerhalb des Dienstes sich so frei betätigen dürfen wie jeder andere. Einem Postbeamten, der als Mitglied der Bürgerschaft in Hamburg über die Teuerung sprach, wurde eine Verwarnung erteilt, obwohl er bestritt, in der Form wie die Zeitungen berichtet hatten, sich geäußert zu haben...

Die Weiterberatung wird vertagt auf Sonntag 11 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.

Person am Orte war, berichtet Fräulein Durham, „mußte ich zuerst den Ueberseher spielen. Weder der Gouverneur, noch der Kommandant Hussein Riza wußten, daß das Schiff gekauft worden war, und sie wußten noch viel weniger, daß sie Vorbereitungen zu seiner Zusammenstellung treffen mußten. Als ich Hussein Riza die Pläne auseinandersetzte, benahm er sich wie ein Kind mit einem neuen Spielzeug. „Elektrisches Licht! Mon Dieu! Wie schön! Zentralheizung! Oh wie vergnügt ich bin! Salon erster Klasse! „Bitte, Excellenz,“ sagte ich, „wir müssen sofort entscheiden, was zu tun ist. Wie Sie ohne Zweifel wissen, kann das Schiff jetzt jede Stunde eintreffen. Jeder Tag, an dem der Kapitän im Hafen aufgehalten wird, muß bezahlt werden. Wie Sie schon verstehen werden, wir bezahlen nichts; es ist eine Angelegenheit Ihrer Regierung.“

„Mon Dieu, mon Dieu!“ rief Hussein Riza aus, „vielleicht sogar 50 Pfund den Tag.“ „Möglicherweise 100 Pfund, Excellenz,“ sagte ich; „wir müssen sofort handeln.“

Im weiteren Verlauf der Erzählung berichtet Fräulein Durham, wie schließlich die Sektionen des türkischen Militärtransportes in Redua ankamen. Aber da stellte sich heraus, daß man keinen Dampfer hatte, um die Schiffsteile auszuladen. Der englische Kapitän suchte und fuhr nach Piume, wo er das Zeug auspackte und von wo er nach Hause fuhr. In der Verzweiflung telegraphierte Hussein Riza nach dem türkischen Konsul in Piume, damit dieser den Dampfer dort zusammensetzen lasse. Aber plötzlich erinnerte er sich, daß die österreichischen Arbeiter höhere Löhne beanspruchten als die türkischen. Er bestellte die Arbeit ab und wollte nun den Ingenieur nach Piume schicken. Wegen der Choleraepidemie konnte dieser jedoch Stutari nicht verlassen. Nun verzweifelte Hussein Riza auf die brillante Idee, auf dem See von Stutari eine türkische Kriegsflotte zu bauen. Der in Piume liegende Raddampfer sollte zwei Kanonen tragen! Der englische Ingenieur bekam einen Lachkrampf, als er daran dachte, wie nach den ersten Schüssen der Dampfer aus den Augen gehen würde. Schließlich meinte er aber: „Nun, wenn ihr erkläre, Personen dämpfer zu Kriegs-zwecken kaufen wollt... mir ist's recht.“

Wald darauf brach der Krieg mit Italien aus. Wegen der Gefahr, von den Italienern auf der See weggenommen zu werden, mußten die Schiffsteile in Piume liegen bleiben, wo sie vielleicht noch zu finden sind.

Hord über die Reaktion. Preisend mit viel schönen Reden geht's jetzt in dem für permanent erklärten nationalen Bierkommers her. Die Helven von 1813 hurra hoch! Mit Gott für König und Vaterland! Die nationale Erweckung! So schallt es in den Festreden. Von den Ergebnissen einer objektiven Geschichtsforschung ist begrifflich dabei keine Rede. Wie das Volk damals zum Tanz für seine Opfergaben, die heute noch so schönen Stoff für Ansprachen liefern, aber den Völkern barbier wurde, wie es mit Indam und Northbrüdigkeit bestrafte wurde, weil es seinen „angepöppelten Herren“ gegen den Korjen geholfen hatte, davon wird nichts laut. Da ist es gut, an Zeugnisse der Zeit zu erinnern. Wie der Nationalheld Hord über die Folgen der „Freiheitskriege“ gedacht hat, geht ein von ihm an den Oberpräsidenten von Westpreußen Schön gerichteter Brief aus dem Jahre 1822, der in den „Preuß. Jahrbüchern“ veröffentlicht wird.

Hord schrieb damals: „Die Negamkeit der Zeit spricht sich jetzt über alle Teile der Erde aus, und es ist nicht zu leugnen, daß der Kampf der alten Stoffe mit den neuen eine Explosion vorbereitet. Wenn man die Reaktale aller seit kurzem gehaltenen Veraltungen genau erwägt, so läßt sich von der zu Verona wöthlich mehr fürchten als hoffen. Unsere Staatskünstler haben uns leider schon früher nicht nur um die Frucht gebracht, deren Genusses sich unser Volk durch die ewig denkwürdige Kraftäußerung noch würdig gezeigt hat, sondern haben auch alles in ein solches Verhältniß gestellt, welches das Ganze fort-reißt; ja zu vergraben droht. Nichts ist wohl unpassender, als ohnmächtig gegen Elemente der Natur streben zu wollen. Der Fluß eine zweckmäßige Richtung zu geben, dies nur kann Segen bringen. Eine Verbämmung führt zu Durchbrüchen, und diese führen in Untergang. Es gab einen Moment in unserer Zeit, der unserm Staate eine würdige Stellung hätte geben können. In diesem Momente die Meinung der Zeit aufzufassen und sie mit Weisheit leiten, würde uns zum Hauptstützpunkt von Deutschland gemacht und ein moralisches sowohl als ein physisches Uebergewicht gegeben haben. Aber zum Auffassen wie zum Leiten großer Begebenheiten gehört eine andere als durch Wollust entervie und durch Alter abge-jumpfte Kraft. Sich dabei noch brüsten mit den ehemals so viel gepriesenen diplomatischen Kniffen und mit der sogenannten schlaun Gewandtheit, ist Albernheit. So etwas ist der Zeit ebenso wenig anpassend, als die ehemaligen freien Hochschöbe. Schwäche gebiert Furcht, und Furcht verbirgt sich hinter Trug und Lüge. Es ist traurig, daß die Geschichte der Gegenwart nicht fruchtbar wird, für das ganze so wenig wie für den einzelnen.“





# 39 JANDORF 39

## Woche

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm  
Bis Sonnabend den 22. Februar. Verlangen Sie bei Einkäufen Rabattmarken.

Sowelt Vorrat

- 6 Kaffeebecher weiss oder bunt 39 Pf.
- 1 Obstschale Majolika 39 Pf.
- 3 Handtücher grau gestreift 39 Pf.
- 3 Abwaschtücher 39 Pf.
- 3 Herrentaschentücher farbig 39 Pf.
- 1 reinesoldenes Taschentuch in vielen Farben 39 Pf.
- 1 gefüllte Ordnungsmappe in Stoffband 39 Pf.
- 3 Bände gute Unterhaltungs-Lektüre 39 Pf.
- 1 Maschinentopf mit Ausguss gestülpt 39 Pf.
- 1 Schmortopf Emaille ca. 15 cm 39 Pf.
- 1 Müllschippe Emaille 39 Pf.
- 3 Paar Kaffeelassen Porzellan, dekoriert 39 Pf.
- 1 Butterdose Porzellan reich dekoriert 39 Pf.

- ### Wirtschaftsartikel
- 3 Ahornbretter verschiedene Größen 39 Pf.
  - 1 Springform ca. 24 cm 39 Pf.
  - 1 Fussbank mit gedrehten Füssen 39 Pf.
  - 2 Durchschläge 14 und 16 cm 39 Pf.
  - 1 Garderobenleiste mit 3 Haken
  - 1 Ringständer mit Feuerhaken
  - 1 Kleiderbürste
  - 1 Königskuchenform ca. 30 cm
  - 1 Müllschaufel weiss-gold oder Delftdekor
  - 1 Küchenleiste mit 6 vernickelten Haken
  - 12 Kleiderbügel 39 Pf.
  - 1 Putz- od. Wickskasten 39 Pf.
  - 1 Eierschrank mit Einl. Holz, pol.
  - 1 Kammkasten
  - 1 Besteckkasten
  - 1 Deckelhalter Holz
  - 1 Gurkenhobel 39 Pf.
  - 1 Klosettbürstenbehälter
  - 1 Briefkasten 39 Pf.
  - 1 Fleischbrett mit Klopfer 39 Pf.
  - 1 Schilftasche 39 Pf.
  - 1 Ansklopfer 39 Pf.
  - 3 Alpkattelöffel 39 Pf.
  - 1 Solinger Schere Delftdekor zusammen 39 Pf.
  - 1 Kaffeebüchse 39 Pf.
  - 1 Zuckerbüchse 39 Pf.
  - 1 Quirlbrett 39 Pf.
  - 1 Fussmatte 39 Pf.
  - 1 Rosshaarhandfeger 39 Pf.
  - 1 Klosettbürste lack. 39 Pf.
  - 1 Schrubber mit Stiel lackiert
  - 1 Brot- od. Schlachtmesser 39 Pf.
  - 1 Haarbürste 39 Pf.
  - 1 Gewürztagere 39 Pf.
  - 1 Glanzbürste im Karton zusammen 39 Pf.
  - 1 Auftragebürste 39 Pf.
  - 1 Schmutzbürste 39 Pf.
  - 1 Stanbwedel Brause oder Feder 39 Pf.
  - 1 Paar Solinger Tischbestecke 39 Pf.
  - 1 Paar Damenstrümpfe deutschlang, Fuss ohne Naht, schwarz oder lederfarbig 39 Pf.
  - 1 Paar Herrenschuws-Socken grau meliert, Fuss ohne Naht 39 Pf.
  - 1 Docke Strickwolle (ca. 100 Gramm) schwarz od. meliert 39 Pf.
  - 1 Taschenmesser mit 2 Klängen 39 Pf.
  - 1 Maschinentopf Aluminium mit Ausguss 39 Pf.

- ### Schuhwaren
- 1 Paar Gummi-Absätze für Herren oder Damen
  - 6 Dosen Schuhcreme 39 Pf.
  - 1 Paar Melton-Pantoffel für Damen
  - 1 Paar Cordpantoffel für Herren, Damen oder Kinder
  - 2 Glas Schuhcreme schwarz od. farb.
- ### Strümpfe-Trikotagen
- 1 Paar Damenstrümpfe englisch lang, schwarz, leder od. Ringelmuster 39 Pf.
  - 2 Paar Ersatzfüsse für Damenstrümpfe, Fuss ohne Naht, schwarz, leder, grau 39 Pf.
  - 1 Paar Herrensocken schwarz oder moderne Farben, m. besticktem Fasseblatt
  - 1 Paar Herrensocken schwarz oder lederfarbig, Fuss ohne Naht
  - 1 Sportplatz weiss 39 Pf.
  - 1 Paar Kinderstrümpfe engl. lang, schwarz oder lederfarbig, Fuss ohne Naht, Gr. 5-10
  - 1 Korsettschoner weiss, mit Häkelpasse, oder mit langen Aermeln 39 Pf.
  - 1 Kinderhöschen geschlossen, zum Anknöpfen, ca. 30-45 cm lang 39 Pf.

- ### Porzellan
- 4 Speiseteller 39 Pf.
  - 1 Kaffeekanne weiss oder Golddekor 39 Pf.
  - 1 Zuckerdose Golddekor 39 Pf.
  - 1 Milchtöpf Golddekor 39 Pf.
  - 2 Paar grosse Tassen Golddekor
  - 1 Kuchenschüssel Golddekor
  - 6 Kuchenteller Golddekor
  - 3 Kaffeebecher mit Gold- oder Rosendekor reich 39 Pf.
  - 1 Salatschüssel 39 Pf.

- ### Reste u. Abschnitte in Spitzen, Stickereien, Besätzen in diversen Längen 39 Pf.
- ## Wäschestoffe
- |                             |                               |
|-----------------------------|-------------------------------|
| Einkaufspreis Meter         | Einkaufspreis Meter           |
| <b>39</b>                   | <b>39</b>                     |
| Piqué-Barchent              | Croise-Barchent               |
| Molton in vielen Farben     | Hemdentuch                    |
| Louisianatuch               | Renforcé                      |
| Züchen Kissenbreite         | Cretonne gebümt, Kissenbreite |
| Schürzenstoff ca. 90 cm br. | Batist a jour für Schürzen    |
| Pfennig                     | Pfennig                       |
- 1 schwarzer Sammetgummigürtel ca. 4 1/2, 5 oder 6 cm breit, mit moderner Schnalle 39 Pf.
  - 1 Fantasiegummigürtel farbig oder schwarz 39 Pf.

- ### Papierwaren
- 1 Läufer zusammen 39 Pf.
  - 50 Servietten weiss oder bunt, gezackt 39 Pf.
  - 10 Met. Schrankpapier zusammen 39 Pf.
  - 10 Meter Küchenkante 39 Pf.
  - 3 Dtz. Reissnägel 39 Pf.
  - 50 Briefbogen zusammen 39 Pf.
  - 50 Umschläge undurchsichtig, gerippt liniert od. Leinenpress. 39 Pf.
  - 1 Postkarten-Album für 250 Karten, hohes Format geschmackvoller Einband 39 Pf.
  - 1 Füllfederhalter praktisches System, mit Saugvorrichtung 39 Pf.
  - 200 Butterbrotdüten 39 Pf.
  - 50 Berliner Ansichtspostkarten 39 Pf.
  - 1 Kochbuch für die bürgerliche Küche 39 Pf.

- ### Möbelstoffe
- 1 Meter Portierenstoff
  - 1 Meter Läuferstoff 39 Pf.
  - 1 Meter Lambrequinstoff Filztuch, reich bekorbelt 39 Pf.
  - 10 Meter Wachstuchborte
  - 1 Tull-Tischläufer weiss oder creme 39 Pf.
  - 2 Scheibenschleier weiss oder creme 39 Pf.

- ### Kurzwaren
- 6 Dtzd. Druckknöpfe 39 Pf.
  - 3 Paar Armblätter m. Gummipolster
  - 6 Paar Schuhsenkel lang
  - 1 Stück Bettlitze zusammen 39 Pf.
  - 2 Garnitur. Senkel 39 Pf.
  - 2 Paar Kinder-Strumpfhalter
  - 1 Paar Damen-Strumpfhalter
  - 1 Paar Sockenhalter 39 Pf.
  - 12 Dtzd. Wäsche Knöpfe

- ### Steingut
- 1 Waschservicekanne zusammen 39 Pf.
  - 1 Seifenschale dekoriert 39 Pf.
  - 1 Zahnbürstenschale 39 Pf.
  - 1 Waschserviceschüssel creme oder bunt
  - 1 Essig- od. Oelflasche Delftdekor 39 Pf.
  - 3 Gewürztönnchen Delftdekor 39 Pf.
  - 1 Gemüsetonne Delftdekor 39 Pf.
  - 2 Gemüseschüsseln gross 39 Pf.
  - 1 Suppenterrine für 6 Personen m. Deckel oval
  - 1 Kartoffelschüssel
  - 4 Schüsseln Zwiebelmuster o. weiss Satz 39 Pf.
  - 8 Speiseteller 39 Pf.
  - 4 Obstteller Majolika
  - 1 Gemüseplatte tief od. flach zusammen 39 Pf.
  - 1 Bratenplatte
  - 3 grosse Näpfe verschiedene Größen 39 Pf.
  - 1 Blumenkübel Majolika 39 Pf.
  - 6 Gewürztönnchen dekoriert
  - 1 Mehlmeste 39 Pf.
  - 1 Salzmeste 39 Pf.

- ### Sappen
- 5 Stück Blumenseife in verschiedenen Gerüchen 39 Pf.
  - 2 Stück Goldcreme-Seife nach Wahl
  - 5 Stück Hausseifen
  - 5 Pak. Salmiak-Terpentin-Seifenpulver 39 Pf.
  - 6 Pack Blitz-Blank-Scheuerpulver
  - 1 Dose Zahnpasta (Bergmann)
  - 1 Flasche Mundwasser
  - 3 Pak. Kopfwaschpulver „Goldblüte“
  - 1 Nagelpolierer z. Selbstbesuchen 39 Pf.
  - 1 Nagelpolierstift 39 Pf.

- ### Schürzen
- 1 Knabenschürze aus Wachtuch, in 3 Größen 39 Pf.
  - 1 Kinderschürze farbig in 3 Größen 39 Pf.
  - 1 Tändelschürze weiss mit Stickerei 39 Pf.
  - 1 Knabenschürze mit Spieltasche, in 3 Größen 39 Pf.

- 1 Teeglashalter mit Glas 39 Pf.
- 6 Likörgläser Diamantmuster mit Goldband 39 Pf.
- 6 Dessertteller „America“ oder Olivenmuster 39 Pf.
- 1 Butterglocke mit Teller, Diamantmuster 39 Pf.
- 1 China-Matte 39 Pf.
- 1 Kissenplatte 39 Pf.
- 2 Molton-Unterlagen 39 Pf.
- 1 Petroleumkanne lackiert 39 Pf.
- 1 Sand- Seife, Soda-Garnitur 39 Pf.
- 1 Wäscheleine ca. 20 Meter lang 39 Pf.
- 1 Teppichhandfeger Wurz 39 Pf.
- 1 Kokos-Möbelbürste 39 Pf.
- 1 Maschinentopf Aluminium mit Ausguss 39 Pf.

## Eine neue internationale Arbeiterschutzkonferenz.

Der schweizerische Bundesrat beruft neuerdings eine internationale Arbeiterschuttkonferenz ein zur Behandlung des Verbots der industriellen Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter und der Einführung des gesetzlichen Feiertages für Arbeiterinnen und Jugendliche, und er hat zu diesem Zwecke folgendes Rundschreiben an die Regierungen der europäischen Staaten versandt:

Die Bestrebungen, Fragen des Arbeiterschutzes auf dem Wege internationaler Vereinbarungen zu regeln, haben durch den Abschluß der zwei Staatsverträge vom 28. September 1906 über das Verbot der industriellen Nachtarbeit der Frauen und über das Verbot der Verwendung von weihem Phosphor in der Zündholzindustrie einen ersten und daher um so höher anzuschlagenden Erfolg erzielt. Im Laufe des verfloffenen Jahres ist die internationale Vereinigung für Arbeiterschutz mit neuen Vorschlägen an uns herangetreten. Sie regt die Aufnahme internationaler Verhandlungen an, die zur Aufstellung von Vorschriften über das Verbot der industriellen Nachtarbeit jugendlicher Arbeiter und über die Festsetzung einer Arbeitsdauer von höchstens zehn Stunden für die in der Industrie beschäftigten Frauen und jugendlichen Arbeiter führen sollen. Das Bureau der genannten Vereinigung hat über beide Fragen Denkschriften ausgearbeitet, auf die wir verweisen, und in Zuschriften vom 26. Oktober und 30. Dezember 1912 Postulate formuliert, die die Grundlage der Verhandlung bilden und durch ein internationales Übereinkommen verwirklicht werden sollen. Diese Vorschläge lauten wie folgt:

- I. Verbot der industriellen Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter.**
  - Die industrielle Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter soll bis zum vollendeten 18. Lebensjahre verboten sein. Das Verbot ist bis zur Vollendung der Schulpflicht und unter allen Umständen bis zum 14. Jahre absolut.
  - Die in Ziffer 1 vorgesehene Nachtruhe soll eine Dauer von mindestens elf aufeinander folgenden Stunden umfassen. In diesen elf Stunden soll in allen Staaten der Zeitraum von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens inbegriffen sein. In denselben Staaten jedoch, in denen die Nachtarbeit der industriellen Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre noch nicht geregelt ist, darf die Dauer der ununterbrochenen Nachtruhe für Arbeiter über 16 Jahren während einer Uebergangsfrist von höchstens . . . Jahren auf 10 Stunden beschränkt werden.
  - Das Verbot der Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter von mehr als 14 Jahren kann außer Kraft treten: a) Im Falle einer nicht vorherzusehenden, sich nicht wiederholenden Betriebsunterbrechung, die auf höhere Gewalt zurückzuführen ist. b) Für die Verarbeitung von Rohstoffen oder die Bearbeitung von Gegenständen, die einem sehr raschen Verderben ausgesetzt sind, wenn es zur Verhütung eines sonst unvermeidlichen Verlustes an diesen Materialien erforderlich ist.
  - In den dem Einflusse der Jahreszeit unterworfenen Industrien (Saisonindustrie) sowie unter außergewöhnlichen Verhältnissen. In allen Betrieben kann die Dauer der ununterbrochenen Nachtruhe jugendlicher Arbeiter von mehr als 18 Jahren an 60 Tagen im Jahr auf 10 Stunden beschränkt werden.
  - Wenn in den außereuropäischen Staaten, ebenso in den Kolonien, Besitzungen oder Protektoraten die klimatischen Verhältnisse oder die Lage der einheimischen Völker es erfordern, kann die Dauer der ununterbrochenen Nachtruhe unter das Minimum von 11 Stunden herabgesetzt werden, unter der Bedingung jedoch, daß entsprechende Ausbehalten während des Tages gemacht werden.
  - Die Frist für das Inkrafttreten des Verbotes für die industrielle Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter wird auf fünf Jahre verlängert für die Arbeiter jeder der folgenden Kategorien, die das Alter von 16 Jahren überschritten haben: a) In der Glas- und Fensterglasindustrie: Die Arbeiter, die mit der Entnahme der Glasmasse aus dem Schmelzofen beschäftigt sind. b) In der Metallindustrie: Die Hammer- und Walzwerkarbeiter, jedoch in beiden Fällen unter der Bedingung, daß auch innerhalb der obigen Uebergangsfrist die Dauer der Nachtarbeit durch die nationale Gesetzgebung beschränkt und die Zahl der zur Nachtarbeit beschäftigten jugendlichen Arbeiter auf das zur Erzielung eines gewerkschaftlichen Nachwuchses erforderliche Maß eingeschränkt wird.

- II. Festsetzung einer Arbeitsdauer von höchstens zehn Stunden für die in der Industrie beschäftigten Frauen und jugendlichen Arbeiter.**
  - Die Dauer der industriellen Arbeit der Frauen ohne Unterschied des Alters und jene der jugendlichen Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre soll, unter Vorbehalt der nachfolgenden angeführten Ausnahmen, an keinem Arbeitstage mehr als zehn Stunden betragen.
  - Die Arbeitszeit soll durch eine oder mehrere Ruhepausen unterbrochen werden, deren Mindestdauer von der Gesetzgebung jedes Staates zu bestimmen ist.
  - Die Höchstarbeitszeit von zehn Stunden kann zeitweilig durch Ueberstunden verlängert werden: a) Im Falle einer nicht vorherzusehenden, sich nicht periodisch wiederholenden Betriebsunterbrechung, die auf höhere Gewalt zurückzuführen ist; b) für die Verarbeitung von Rohstoffen oder die Bearbeitung von Gegenständen, die einem sehr raschen Verderben ausgesetzt sind, wenn es zur Verhütung eines sonst unvermeidlichen Verlustes an diesen Materialien erforderlich ist; c) in den dem Einflusse der Jahreszeit unterworfenen Industrien (Saisonindustrie), sowie unter außergewöhnlichen Verhältnissen in allen Betrieben.
  - Die Dauer der in Ziffer 3 vorgesehene Ueberstunden darf nicht mehr als je eine Stunde an irgendeinem Tage der Arbeitswoche oder mehr als zwei Stunden an zwei aufeinander folgenden Tagen derselben Arbeitswoche und zusammen nicht mehr als sechzig Stunden im Kalenderjahre betragen. Die Bewilligung von Ueberstunden für jugendliche Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre ist zu untersagen.
  - Wenn in den außereuropäischen Staaten, ebenso in den Kolonien, Besitzungen oder Protektoraten die klimatischen Verhältnisse oder die Lage der einheimischen Bevölkerung es erfordern, kann die Arbeitszeit wochenweise geregelt werden. Sie darf jedoch in diesem Falle nicht mehr als sechzig Stunden betragen.
  - Entsprechend Art. 8 und 10 des Berner Vertrages betreffend das Verbot der Frauennachtarbeit sollen Fristen und Ueberstimmungen für das Inkrafttreten des Vertrages in einzelnen Industrien vorbehalten bleiben.

Wir glauben nach den Ansichten der hohen Regierungen zu handeln, wenn wir der Anregung der internationalen Vereinigung Folge geben und ihnen den Antrag auf Einberufung einer Konferenz unterbreiten. Bis zur Einführung der zu vereinbarenden Bestimmungen würde immer noch einige Zeit vergehen. Durch das Übereinkommen vom 28. September 1906 über das Verbot der industriellen Nachtarbeit der Frauen haben die Vertragsstaaten den Willen zum Ausdruck gebracht, zunächst gewisse Arbeitsbedingungen einer Kategorie von Arbeitern international zu ordnen, die des staatlichen Schutzes am meisten bedürfen. Die

neuen Vorschläge bezwecken, an das Erreichte anzuschließen, es auszubauen und in allen Industriestaaten den Frauen auch die Wohltat der Beschränkung ihrer Arbeitszeit auf zehn Stunden zu verschaffen. Ueberdies soll aber die internationale Regelung ausgeübt werden auf eine weitere Kategorie, die der jugendlichen Arbeiter, denen der gleiche Schutz geboten werden soll wie den Frauen.

Die Vorschläge, welche die internationale Vereinigung auf Grund ihrer Studien und Erfahrungen ausgearbeitet hat, sind unseres Erachtens geeignet, die Grundlage der Beratung durch eine Konferenz zu bilden und uns dem Ziele, das wir anstreben, entgegenzuführen. Für den Fall, daß der Vorschlag auf Einberufung einer internationalen Konferenz die Zustimmung der hohen Regierungen findet, gestalten wir uns die Anregung zu machen, es sei das gleiche Verfahren wie in den Jahren 1905 und 1906 zu befolgen. Die Arbeit wäre demnach zu teilen zwischen einer technischen Konferenz für die Aufstellung von Grundsätzen internationaler Übereinkommen und einer nachfolgenden diplomatischen Konferenz für deren Abschluß.

Wir unterbreiten daher Eurer Excellenz den Vorschlag, es sei auf den Monat September 1913 nach Bern eine vorbereitende technische Konferenz einberufen, um die Grundsätze internationaler Übereinkommen über das Verbot industrieller Nachtarbeit jugendlicher Arbeiter und über die Festsetzung einer Arbeitsdauer von höchstens zehn Stunden für die in der Industrie beschäftigten Frauen und jugendlichen Arbeiter vorzubereiten. Den Verhandlungen sollen die Vorschläge der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz (oben I, Ziffer 1-8, und II, Ziffer 1-8) als Grundlage dienen. Mit Rücksicht auf die für eine solche Konferenz erforderlichen Vorbereitungen wären wir für eine baldige Antwort sehr verbunden. Wir erbitten uns diese bis Mitte April. Wenn unser Vorschlag die Zustimmung der hohen Regierungen findet, würden wir uns gestatten, den Zeitpunkt des Zusammentretes der Konferenz festzusetzen und die zustimmenden Staaten zur Bezeichnung ihrer Vertreter einzuladen. Wir richten gegenwärtig Rundschreiben an die Regierungen der europäischen Staaten, die an dem internationalen Übereinkommen vom 28. September 1906 beteiligt sind oder Arbeiterschutzesetze besitzen, nämlich: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Niederlande, Portugal, Rumänien, Rußland, Serbien, Schweden.

Es ist das vierte Mal, daß die Schweiz die ausländischen Regierungen zu einer Arbeiterschuttkonferenz einlädt. Im Jahre 1906 fand dann eine solche in Bern statt, die eine zweite von 1906 zur Folge hatte und zu den internationalen Verboten der industriellen Nachtarbeit der Frauen und der Verwendung des gelben Phosphors führte. Die angeregte neue Konferenz dürfte ebenfalls zu positiven Ergebnissen führen, da für die beiden vorgeschlagenen Fragen schon eine bedeutende Vorarbeit geleistet ist. Deutschland, Frankreich und England haben schon den gesetzlichen Feiertag für die Frauen und Jugendlichen und zum Teil auch das Verbot der industriellen Nachtarbeit der Jugendlichen. Die Schweiz steht im Begriffe, durch die Revision des Arbeitsgesetzes den Feiertag einzuführen und auch in Oesterreich ist die bezügliche Revision der Gewerbeordnung eine schon längst reife Frage; andere Staaten dürften dem guten Beispiel folgen. Auf jeden Fall wird diese Festsetzung die Arbeiterbewegung am wirksamsten fördern, wie sie es schon bisher getan.

## Aus Industrie und Handel.

### Staatliche und kommunale Elektrizitätswerke in der Schweiz.

Wenig den Gas- und Wasserwerken und den Straßenbahnen befinden sich auch die Elektrizitätswerke meist im Besitz der Gemeinden und Kantone. Beiträgen gehen dahin, auch die in Privat Händen befindlichen Werke den Kommunen zuzuführen, während in Deutschland bekanntlich eine gegenseitige Tendenz besteht. Eins der bedeutendsten staatlichen Werke in der Schweiz ist das Elektrizitätswerk des Kantons Zürich, das im Jahre 1908 errichtet wurde und heute von 187 Gemeinden des Kantons 182 mit Elektrizität versorgt. Auch diese reichten 86, meist kleineren Gemeinden werden noch in das Gesamtnetz einbezogen werden. Die gesamte Energieproduktion dieses staatlichen Elektrizitätswerkes belief sich im Geschäftsjahre 1911/12 auf 33 648 258 Kilowattstunden. Die 34 eigenen Niederspannungsnetze umfassen 136 Kilometer Stranglänge, 90 Tennen Kupfer und 2300 Stangen. Die Zahl der Abonnenten betrug 10 998 (1000 erst 1883), der Anschluß in Kilowattstunden 32 889. Der Lichtanschluß erstreckte sich auf 214 803 Lampen mit 8223,9 Kilowattstunden. In bezug auf den Lichtanschluß sagt der Bericht: „Die Herstellung der Metalldrähtlampen auch für geringere Mergenszahl bedeutet den endgültigen Sieg des elektrischen Lichtes über die Petroleumbeleuchtung. Die Betriebskosten der elektrischen Beleuchtung stellen sich bei ausschließlicher Verwendung von Metalldrähtlampen nur noch auf ungefähr die Hälfte derjenigen für Petroleumbeleuchtung, so daß, soweit die Betriebskosten in Betracht kommen, niemand mehr Veranlassung hat, aus finanziellen Rücksichten bei der Petroleumbeleuchtung zu bleiben. Das einzig noch vorhandene Hindernis, welches der Einführung der elektrischen Beleuchtung vielerorts noch entgegensteht und welches in den verhältnismäßig hohen erstmaligen Kosten der Beleuchtungsinstallation besteht, beabsichtigen die G. K. Z. dadurch zu beseitigen, daß sie die Installationen zu erleichterten Teilzahlungen ausführen.“

Wie die Elektrizität auch als Betriebskraft immer mehr Verwendung findet, zeigt die Vermehrung von 1497 Fabrikmotoren mit 9490 Kilowattstunden in 1909 auf 2448 resp. 15 232 in 1912. Die finanziellen Ergebnisse sind zwar nicht glänzend, aber im Hinblick auf die kurze Zeit des Bestehens dieses staatlichen Elektrizitätswerkes auch nicht unbefriedigend, auf 15 Millionen Frank Grundkapital wurde im Jahre 1912 ein Betriebsüberschuß von 591 000 Frank erzielt. Hohe Gewinne zu machen, kann und soll auch gar nicht die Aufgabe eines staatlichen Unternehmens sein, sondern die Versorgung mit elektrischer Kraft zu niedrigem Preis.

Die Stadt Zürich unterhält ihr eigenes Elektrizitätswerk mit Zentrale im Kanton Graubünden mit einer Jahresproduktion von rund 43 Millionen Kilowattstunden, wozu sie an Privatunternehmungen wie an die staatlichen Elektrizitätswerke der Kantone Zürich und St. Gallen fast 12 Millionen Kilowattstunden abgab. Das städtische Elektrizitätswerk beschäftigte 1911 294 Arbeiter.

### Gegen den Petroleumtrust.

Der Oberste Gerichtshof des Staates Missouri hat ein Urteil erlassen, wonach die Standard Oil Company dauernd vom Staat Missouri ausgeschlossen wird.

### Filmkonvention.

Nachdem die deutschen Filmindustriellen aus der Filmkonvention ausgetreten sind, hat sich die Konvention überhaupt aufgelöst. Es schweben aber bereits Verhandlungen für Bildung einer neuen Vereinigung.

## Gerichts-Zeitung.

### Ein Stadtbahnflieher.

Ein Stadtbahnführer, der längere Zeit hindurch die Berliner Stadtbahnzüge unsicher gemacht hatte, wurde gestern von der dritten Strafkammer des Landgerichts 1 auf lange Zeit unschädlich gemacht. Angeklagt war der „Arbeiter“ Benjamin Dammann, ein der Polizei seit vielen Jahren bekannter „Flieher“. Der schon vielfach vorbestrafte Angeklagte hat sofort nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt sein altes Gewerbe wieder aufgenommen. Er wurde schließlich, nachdem er mehrere schlafende Fahrgäste ausgeplündert hatte, von einem Arbeiter, der gerade im rechten Augenblick aufgewacht war, festgehalten und der Polizei übergeben. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Gemeingefährlichkeit derartiger Diebstähle erkannte das Gericht auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

### Zentrums-Terrorismus.

Vor der Strafkammer in Trier kam dieser Tage ein Prozeß zum Austrag, der ein großes Schlaglicht auf den Terrorismus wirft, der von frommen Zentrumsleuten dort ausgeübt wird, wo sie die Nacht dazu haben. Der Redakteur der „Merziger Volkszeitung“, dem Zentrumsblatt im ehemaligen Wahlkreise Merzig, hatte den Schlichthofdirektor Lauff in Merzig wegen Verleumdung verklagt. Dieser war auch vom Schlichthof in Merzig zu 10 W. Geldstrafe verurteilt worden. Diese Strafe schien dem Zentrumskämpfer jedoch nicht ausreichend. Er regte Verurteilung ein. Der Sachverhalt war nach der Gerichtsverhandlung der folgende: In der „Merziger Volkszeitung“ erschien nach der Wahl, die durch die Kandidatenerhebung Koenigs notwendig geworden war, ein Artikel gegen einen Lehrer Daffner. Der Mann hatte das Verbrechen begangen, zwar katholisch, aber kein Zentrumsmann zu sein. Ja, nicht genug damit, er hat sogar eifrig für die nationalliberale Partei agitiert. Das mußte natürlich getoht werden. Zu diesem Zweck verfaßte irgendein Anonymus einen Artikel. Der Artikel stellte den Lehrer wegen seiner Tätigkeit „an den Pranger“. Um dieses Vorgehen mit einem Schein von Recht zu umgeben, stellte der Verfasser an die Spitze seines Artikels eine Auslassung des preussischen Kultusministers auf dem Deutschen Lehrertage, die die Tätigkeit des Lehrers in der Schule betrifft. Hiergegen, wurde behauptet, habe der Lehrer verfahren. Dem Lehrer wurde seine ganze politische Betätigung vorgehalten. Jede Versammlung wurde genannt, an der er teilgenommen hatte. Auch die Personen wurden mit Stand und Namen angeführt, in dessen Gesellschaft er sich befand. Damit sollten natürlich auch diese Personen gekennzeichnet werden. S. hieß es weiter, habe als einziger katholischer Lehrer an einer katholischen Volksschule in einem Wahlkreise mit überwiegendem Zentrumsbevölkerung es gewagt, für die liberale Partei tätig zu sein und sich damit das Vertrauen der Eltern, deren Kinder er unterrichte, verlohren.

Auf diesen Artikel veröffentlichte nun der Vorsitzende der nationalliberalen Partei, Schlichthofdirektor Lauff, in der amtlichen „Merziger Zeitung“ ein „Eingeklagtes“, worin er das schamlos terroristische Treiben der Zentrumselite in ziemlich unsanfter Weise charakterisierte. Diese Zurückweisung brachte ihm die Klage ein, die mit seiner Verurteilung zu 10 W. wegen formaler Verleumdung endete. Die Verurteilung kostete allerdings die Verurteilung des Klägers. In der Begründung hieß es: Zu einer Erhöhung der Strafe liegt nicht der geringste Anlaß vor, sie ist vielmehr voll ausreichend. Der Artikelverfasser der „Volkszeitung“ hat die Ausführungen des Ministers mißbraucht, und zwar zum Zweck, dem Lehrer persönlich etwas am Fingere zu haken und nur deshalb, weil er eine andere politische Meinung habe.

### Was ist Klassenjustiz?

Mit dieser sehr oft und sehr eingehend erörterten Frage, die für die aufgeklärte Arbeiterschaft längst erledigt ist, beschäftigte sich am Donnerstag die I. Strafkammer des Landgerichts Duisburg in einem Verfahren, das sich gegen den Genossen Wilhelm Neumann aus Essen, den Verantwortlichen der dortigen „Arbeiterzeitung“, richtete und diesem 2 Wochen Gefängnis einbrachte. Im Oktober v. J. hatte Genosse Neumann unter der Epithete: „Die Auslegung des § 193 für Bergwerksdirektoren“ über eine Schöffengerichtskritik in Dortmund kritisch berichtet und das Urteil als einen Ausfluß der Klassenjustiz gekennzeichnet. Diefeshalb war ihm nun ein Prozeß wegen Richterbeleidigung angehängt. In der Verhandlung handelte es sich lediglich darum, was unter der Bezeichnung „Klassenjustiz“ verstanden werden solle. Zu diesem Zwecke hatte der Angeklagte die Redakteure Weich-Dortmund, Ottamp-Essen und Wiehr-Duisburg laden lassen, die sämtlich nur den Ausführungen des Angeklagten dahin beipflichten konnten, daß unter Klassenjustiz nicht eine bewußte Rechtsbeugung verstanden wird, sondern lediglich eine unbewusste Besonnenheit der Richter, die in dem Klassenempfinden der sozial Höherstehenden wurzelt. Der Angeklagte gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß trotz der fortwährenden Definition des Begriffs „Klassenjustiz“ in dem von ihm und den Zeugen erläuterten Sinne noch Zweifel hierüber bestehen können. Anders dachte der Herr Staatsanwalt, der die Kleinigkeit von 2 Monaten Gefängnis beantragte. Zwar erkannte er an, daß der Ausdruck „Klassenjustiz“ heute in dem Sinne gebraucht wird, wie ihn Genosse Neumann verstanden wissen will. Aber ursprünglich habe die Bezeichnung den Sinn der bewußten Rechtsbeugung gehabt. Und dieser ursprüngliche Sinn sei noch vielfach gang und gäbe. Nicht nur in Arbeiterkreisen, sondern auch in den sozial Höherstehenden Kreisen sei die Auffassung über den Begriff Klassenjustiz noch schwankend. Und das habe auch der Angeklagte gewußt. Gewisse Teile des Volkes, die den Begriff Klassenjustiz noch in dem alten schäblichen Sinne auffassen, hätten müssen nach der Darstellung des Artikels zu der Auffassung kommen, daß die Arbeiter vor dem Richter anders behandelt werden wie sozial Höherstehende. Genosse Neumann gab das letztere zu, darin zeige sich in gerade die Klassenjustiz. Nur sei das nicht die Absicht des Richters. — Das Gericht war der Meinung des Staatsanwalts, daß der Artikel im ganzen die Tendenz habe, den Richtern bewußte Voreingenommenheit zum Vorwurf zu machen. Zugegeben solle werden, daß das Wort „Klassenjustiz“ heute in dem Sinne angewandt werde, wie es vom Angeklagten und den Zeugen definiert worden sei. Das sei indes eine Umwertung des Begriffs, der noch nicht Allgemein im Volke geworben sei. Und unter den Lesern der „Niederrh. Arb.-Ztg.“ befänden sich zweifellos noch eine ganze Anzahl Leute, die noch den alten Begriff der bewußten Rechtsbeugung unter Klassenjustiz verstanden. In Anbetracht dessen, daß der Vorwurf der Klassenjustiz in diesem Sinne eines der heiligsten Güter des Volkes — das Vertrauen zu der vorurteilslosen Rechtsprechung — antaste, sei eine Geldstrafe nicht am Platze. Dagegen habe das Gericht geglaubt, es sei einer „mäßigen“ Freiheitsstrafe lassen zu sollen, die dann auf 14 Tage Gefängnis lautete. Ja, wenn durch Strafen die Klassenjustiz beseitigt werden könnte!

Verleumdungsbekämpfung. Sonntag, den 16. Februar, vormittags 9 Uhr, Doppel-Abend 15/17, Neudamm, „Idealpavillon“, und Legel: Schillerstr. 30: Verleumdungsbekämpfung. — Vormittags 11 Uhr, Kleine Franzfurter Str. 6: Vortrag von Herrn Dr. W. Sebe: „Das religiöse Problem im Kunst“. — Damen und Herren aus Halle sehr willkommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Werksarbeiter (G. S. 29), Hamburg. Billale Berlin 4. Sonnabend, 15. Febr., abends 8/9 Uhr: Mitgliederversammlung bei Brinmann, Kadrentstraße 26. Tagesordnung: Ausweisung der Kandidaten zur Generalversammlung.

### Todes-Anzeigen

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
i. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis.  
Frankfurter Viertel. Bez. 276.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass unser Genosse, der Tischler  
**Gustav Richter**  
Friedenstr. 49  
gestorben ist.  
Seine Beerdigung findet am  
Montag, den 17. Februar, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle  
des Zentralfriedhofs in Friedrichs-  
felde aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zahlstelle Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass unser Kollege, der Tischler  
**Gustav Richter**  
Friedenstr. 49, im Alter von  
44 Jahren gestorben ist.  
Seine Beerdigung findet am  
Montag, den 17. d. Mts., nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle  
des Zentralfriedhofs in Friedrichs-  
felde aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten  
die traurige Nachricht, dass unser  
unvergesslicher Bruder, Schwager  
und Onkel  
**Friedrich Wehsolek**  
im Alter von 25 Jahren am  
12. Februar infolge eines Un-  
glücksfalles plötzlich verstorben ist.  
Dies zeigen beibringt an  
Familie Trochinsky,  
Familie Kainitz,  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 16. Februar, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des  
Gemeinde-Friedhofs in Behlen-  
dorf-Wille, Spandauer Straße,  
aus statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht,  
dass unser Mitglied, der Metall-  
arbeiter  
**Friedrich Wehsolek**  
Neußstr. 47  
am 12. Februar durch Unfall ge-  
storben ist.  
Seine Beerdigung findet am Son-  
ntag, den 16. Februar, nachmittags  
3 Uhr, von der Leichenhalle des  
Behlenborfer Gemeinde-Fried-  
hofes in Behlenborf (Wille) aus  
statt.  
**Nachruf.**  
Den Kollegen zur Nachricht, dass  
unser Mitglied, der Schlosser  
**Karl Popp**  
am 2. d. Mts. an Blinddarm-  
entzündung in seiner Heimat  
Jella St. Blas gestorben ist.  
Seine Beerdigung findet am  
112/30 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zahlstelle Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass unser Kollege, der Möbel-  
polierer  
**Adolf Sprecher**  
Frankfurter Allee 104, im Alter  
von 40 Jahren gestorben ist.  
Seine Beerdigung findet am Son-  
ntag, den 17. Februar, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Halle  
des Zentralfriedhofs in Friedrichs-  
felde aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme und die reichen Kranz-  
spenden bei dem Helmgange meiner  
geliebten, herzenguten Frau  
**Charlotte Herberger**  
geb. Pieschke  
tage ich allen lieben Freunden und  
Bekanntem, dem Ehe- und den  
Kolleginnen der Firma Böcklinghaus  
u. Kretschmer, dem Personal der  
Firma Martin Schlesinger, sowie den  
Mitgliedern des Hauses Dennigsdorfer  
Straße 1 innigsten Dank.  
27/20  
**Hans Herberger,**  
Dennigsdorfer Straße 1, I.

Ich sage hiermit allen Verwandten  
und Bekannten, insbesondere den  
Kollegen der Gasanstalt Wittschiner  
Straße 48 für die Teilnahme und  
Kranzspenden bei der Beerdigung  
meiner unvergesslichen Frau den  
herzlichsten Dank.  
13/1  
**Eduard Knobel**  
nebst Kindern,

**Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb.**  
**Filiale Groß-Berlin.**  
Unseren Mitgliedern zur Nach-  
richt, dass der Kollege  
**Hermann Rust**  
welcher im Betriebe der städtischen  
Gaswerke, Zentralmagazin, be-  
schäftigt war, verstorben ist.  
Wir werden ihm ein ehrenvolles  
Andenken beibringen.  
Die Beerdigung findet am  
Sonnabend, den 15. Februar,  
nachmittags 1 1/2 Uhr, von der  
Leichenhalle des städtischen Fried-  
hofes in der Währerstraße, Ecke  
Seefstraße, aus statt.  
27/19  
Die Ortsverwaltung.

**Allgem. Kranken- u. Sterbe-  
kass d. Metallarbeiter**  
Hamburg (G. & P. 29.)  
Filiale Berlin 4.  
Zonnabend, den 15. Februar,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
bei Brinkmann, Andreasstr. 26.  
Tagesordnung:  
Rassenbericht von Januar. Auf-  
stellung der Kandidaten zur Genera-  
lversammlung und Verchiedenes.  
24/26 Die Ortsverwaltung.

Am 13. Februar entschlief unser  
Kollege  
**Alwin Wende**  
im 67. Lebensjahre.  
Seine Beerdigung findet am  
Montag, den 17. Februar, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle der Martha-Gemeinde in  
Kreuzfelde aus statt.  
27/19

**Öffentliche Versammlung**  
am Sonntag, den 16. Februar 1913, mittags 12 Uhr,  
im „Volkshaus“ zu Charlottenburg, Kollonnenstr. 2.  
**Das genossenschaftliche Ledigenheim.**  
Referent: Gewerkschaftssekretär **Albert Baumelster.**  
Wir laden hierzu alle Interessenten dringend ein. Nach der Ver-  
sammlung findet eine Besichtigung des Charlottenburger Ledigen-  
heims statt. 24/20  
**Speisehaus- und Ledigenheim-Genossenschaft Groß-Berlin**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Monats-Garderobe!**  
4-500 getragene Anzüge für  
Herren: Smoking, Frack- und  
Gehrock-Anzüge (auch zu ver-  
leihen) sowie von Kavaliere ge-  
tragene, taftene Sachen (a. Seide),  
für jede Figur passend, in größter  
Auswahl, unübertroffen 18/14  
**billigen Preisen.**  
1 Tr. deshalbdilliger wie im Laden.  
Hirsch Kieferbaum. Wassortor-  
straße 12/13 I.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Verwaltungsstelle Berlin. C. 54, Finienstr. 83-85.  
Verwaltung: Amt Norden 1987. Kassierer: Amt Norden 185. Arbeitsnachweis: Amt Norden 1259, 9714.  
Montag, den 17. Februar 1913:  
**Bezirks-Versammlungen**  
für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin  
in folgenden Lokalen:

**Deutscher Bauarbeiter-Verband.**  
Zweigverein Berlin.  
Sonntag, den 16. Februar, vorm. 10 Uhr, in Kellers Festsälen, Kopenstr. 29:  
**Mitglieder-Versammlung**  
aller Sektionen.  
Tagesordnung:  
1. Die Lohnbewegung im Baugewerbe. 2. Wahl des Verbandsausschusses.  
Mitgliedsbuch legitimiert!  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

**Westmann**  
Mohrenstr. 37 a.  
Gr. Frankfurterstr. 115.  
Kein Teilausverkauf!  
**1200 wunderschöne Kostüme**  
zu auffallend billigen Preisen:  
15, 18, 25, 32, 38, 45, 58 bis M. 150.  
Ein Posten Modell - Frühjahrs-Kostüme 1913 **68**  
Modellpreis b. M. 135, sow. Vorrat s. Aussch. M.  
Einsegnungskleider sehr preiswert  
Aus der Inventur:  
**Plüschmäntel** früher bis 75, 112, 160, 300 M.  
jetzt nur **35, 55, 100 M.**  
**Kostüme** früher bis 45, 58, 75, 200 M.  
jetzt nur **12, 19, 23-65 M.**  
**Ulster** früher bis 20, 30, 40, 110 M.  
jetzt nur **9, 15, 20, 45 M.**  
**Pelzmäntel** früher bis 150, 200, 600 M.  
jetzt nur **60, 90, 365 M.**  
Sonntags geöffnet 12-2 Uhr.

**Salamanderstiefel**  
werden dank  
ihrer tadellosen Passform und  
ihrer eleganten Ausführung, so-  
wie ihrer grossen Haltbarkeit als  
**Einsegnungsstiefel**  
für Knaben und Mädchen  
allseitig bevorzugt.  
Fordern Sie Musterbuch V  
**Einheitspreis M. 12.50**  
  
**Salamander**  
Schuhges. m. b. H., Berlin.  
Zentrale: W 8, Friedrichstrasse 182  
1. W 8 Friedrichstrasse 182  
2. SW Friedrichstrasse 221  
3. SW Friedrichstrasse 204  
4. N Friedrichstr. 118/19  
5. C Königstrasse 47  
6. W Potsdamer Strasse 5  
7. C Rosenthaler Tor  
8. W Tauentzienstrasse 15  
9. N Badstrasse 20  
10. W Martin-Luther-Strasse 2  
11. NO Gr. Frankfurter Str. 102  
12. S Oranienstrasse 42  
13. NW Turnstrasse 9  
14. Charl. Wilmersdorfer Str. 126  
15. Steglitz, Schloss-Strasse 20  
16. Friedenau, Rheinstrasse 1-3  
17. Spandan, Breite Strasse 30  
18. Potsdam, Nauenstrasse 24

Norden: Pharusäle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.  
Norden: Obigios Festsäle, Schwedter Straße 23, abends  
8 1/2 Uhr.  
Norden: Franks Festsäle, Bahir. 19, abends 8 1/2 Uhr.  
Norden: „Swinemünder Gesellschaftshaus“, Swine-  
münder Straße 42, abends 8 1/2 Uhr.  
Tegel: Müllers Restaurant, Berliner Str. 84, abends 6 Uhr.  
Moabit: Moabit Gesellschaftshaus, Wietzstr. 24,  
abends 8 1/2 Uhr.  
Westen und Schöneberg: Gesellschaftshaus des  
Westens, Schöneberg,  
Hauptstr. 30/31, abends 8 1/2 Uhr.  
Osten: Comeniusäle, Remler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.  
Lichtenberg: Restaurant J. Ertelt, Pfarrstraße 74,  
abends 8 1/2 Uhr.  
Stralau und Rummelsburg: Blumes Festsäle, Mit-  
tebogener Straße 56, abends 8 1/2 Uhr.  
Weißensee: Peukerts Festsäle, Berliner Allee 251,  
abends 8 1/2 Uhr.  
Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engelauer 15,  
Saal IV, abends 8 1/2 Uhr.  
Neukölln: Passage-Festsäle, Bergstr. 151/152, abends  
8 1/2 Uhr.  
Bericht und Neuwahl der Bezirksleitung.  
Charlottenburg: Volkshaus, Kollonnenstr. 2, abends 8 1/2 Uhr.  
Steglitz: Albrechtshof, Albrechtstraße 1 a, abends 8 1/2 Uhr.  
Neuwahl der Bezirksleitung.  
Friedrichshagen u. Köpenick: im Lokal von **Albert  
Stippkohl, Köpenick,  
Schönepfunder Straße 5, abends 8 1/2 Uhr.**  
Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannis-  
thal u. Umg.: im Lokal von **Prochowski, Rathausstr. 13  
(gegenüber der Post), abends 8 1/2 Uhr.**  
Spandau: **Dertz' Restaurant, Kurstr. 21, abends 8 1/2 Uhr.**  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
Stellungnahme zur Generalfamilienversammlung des Gesamt-  
verbandes in Breslau.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.  
112/19 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter**  
und verwandter Berufsgenossen  
Zahlstelle Berlin.  
Geschäftsstelle: C. 54, Mulackstr. 10 I. Fernsprecher: Amt Norden 4518.  
**Gruppen-Versammlungen:**  
**Mühlenarbeiter**  
Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 2 Uhr,  
im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 5.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Verbandsvorsitzenden Kollegen **Geel**  
2. Wahl der Gruppenleitung.  
**Fahrpersonal (Fahrer, Mitfahrer, Chauffeure,  
Reservofahrer und Stalleute).**  
Dienstag, den 18. Februar, abends 1/8 Uhr,  
im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 1.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Parteisekretärs Gen. **Trinis**.  
Karlsruhe. 2. Wahl der Gruppenleitung.  
**Flaschen-Kellerarbeiter, Weiß-, Malz- und  
Braunbier-Brauereiarbeiter, Hofarbeiter und  
Verschiedene.**  
Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr,  
im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, gr. Saal.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Redakteurs Genossen **Weser**.  
2. Wahl der Gruppenleitungen.  
**Brauer, Hilfsarbeiter im inneren Betrieb, Ma-  
schinisten, Heizer, Handwerker u. deren Hilfs-  
arbeiter, Abschmierer, Kohlenarbeiter usw.**  
Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr,  
im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 1.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Zentralarbeitersekretärs Genossen  
**Biffell**: Die Professore mit der Wissenschaft  
umbringen. 2. Wahl der Gruppenleitungen.  
Kollegen! Erscheint vollständig in der Gruppenversammlung.  
Jedes Mitglied ist verpflichtet, zu erscheinen!  
42/13 Die Ortsverwaltung.

**Verein der Stereotypenre u. Galvanoplastiker**  
Berlins und Umgegend.  
Die **Februar-Versammlung** findet am 16. d. Mts.,  
abends 7 Uhr, nicht wie üblich in den Industrie-Festsälen,  
sondern im „**Marinehaus**“, Brandenburger Ufer 1, statt.  
Tagesordnung:  
1. Die neuen Druckverfahren. Referent: Ober-Maschinenmeister  
**O. Sabban**. 2. Mitteilungen. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 3 Ber-  
schieden. 982/14  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand.

1 M. wöchentl. Teilzahlung liefert elegante Herren-Moden Ersatz für Mass Mass-Anfertigung Feinste Verarbeitung. Garantie: tadellos Sitz

**J. Kurzberg, Mass-Schneiderei**

Rosenhaler Str. Nr. 36, 1 Hackescher Markt | Frankfurter Allee 104, parterre Ecke Friedenstr. | Reinickendorfer Str. Nr. 4, 1 am Weddingplatz

**Billige Angebote** halbbewährter und gut sitzender **Berufs-Kleidung**

**Manchester-Anzüge** Marke Gambrous. Warm gefüttert. Strapsalterfest. **Joppe 3reihig 11.90** **Weste .....** 3.60 **Hose .....** 6.75

**Herkules-Leder-Hosen** Alleinverkauf. Gestreift. einfarbig. Kerne u stark. Besse Arbeit. Bund aus einem Stück. schwere Taschen. **4.50**

**Weiße Keilnerlackette** vorzüglich in Wäsche **3.65-2.50**

**Berufs-Kleidung** für alle Zweige der Gewerke u. Industrie

**BAER SOHN**

Chausseestraße 29-30 <sup>Berlin</sup> 11 Brückenstraße 11 <sup>Gr. Frankfurter Str. 20</sup> <sup>Gr. 1891</sup> Schöneb., Hauptstr. 10

**Schutz-Kleidung** für Sanitätsdienst und gewerbepolizeiliche Vorschriften

**Pa. blaue Monteur-Jackette** Körperdrell. Extra lang. Gesattelt. Verriegelung. **M. 2.45**

**Setzer-Rittel 3.10 2.50**

**Malser-Rittel 2.90 2.00**

Haupt-Katalog Nr. 46 (Berufs-Kleidung) postfrei

**Greift zu!**

Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill. kleiden will, empfehle eleg. Monatsgarderobe in feinsten Werkstätt. Berlins gearb., von Herrschaften, Doktoren, Kavalieren nur kurze Zeit gebr. (für jed. Fig. pass.)

**Monats-Jackett-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.**  
**Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.**  
**Monats-Paletots 8, 10, 14, 18 M.**  
**Monats-Herren-Hosen 2.50, 5.00 M.**

**Ulster, sehr billig.**

Größe Abteilung neuer Garderobe

**Moldauer, Gr. Frankfurter Str. 98**  
(Nähe Strausberger Pl.)  
Bitte genau auf No. 98 zu achten!

**Frauenleiden.**

Mit einem Einhang:  
**Die Verhütung der Schwangerschaft.**

Von Dr. Zadek - Berlin.  
Mit zahlreichen Illustrationen.  
Preis 50 Pf.  
Ungefährige Volksausgabe 20 Pf.

**Buchhandlung Vorwärts,**  
Berlin SW. 68,  
Südenstraße 69.

# Theater und Vergnügungen

**Sonnabend, 15. Februar 1913.**  
**Anfang 3 Uhr.**  
**Kurfürsten-Oper.** Der Krousbabour. Friedr. Wilt. Schauspielhaus. Die Räuber.  
**Anfang 3 1/2 Uhr.**  
**Berliner. Skizzen.** Der gebrochene Krug. Theater am Nollendorferplatz. Emilia Galotti.  
**Anfang 4 Uhr.**  
**Urania.** Aufs Matterhorn. Zuffen. Der Kammerad. Hofe. Schneewittchen.  
**Anfang 7 Uhr.**  
**Regl. Schauspielhaus.** Edy von Terlichingen.  
**Anfang 7 1/2 Uhr.**  
**Regl. Opernhaus.** Die Jungenotten. Deutsches. Der blaue Vogel. Komagärer Straße. Brand. Walhalla. Parole: Walhalla! Zirkus Buisch. Gala-Vorstellung. Zirkus Albert Schumann. Gala-Vorstellung.  
**Anfang 8 Uhr.**  
**Urania.** Paris und die Königschlüssel von Verlaßtes. Orlean: Professor Dr. B. Donath: Die Physik der Röntgenstrahlen. Nimmergraben. Schöne Frauen. Vertina. Das Prinzip. Deutsches Opernhaus. Der Rosenkammer. Schiller O. Der Kompagnon. Schiller-Charlottenburg. Uriel Acosta.  
**Trianon.** Wenn Frauen sellen. Theater am Nollendorferplatz. Die Studentengräfin. Komödiengarten. Die Generaldecke. Groß-Berlin. Das Jagstlein. Kurfürstener. Das Glückchen des Gremmist. Berliner. Himmelgäuber. Montis Operetten. Der liebe Augustin. Theater des Westens. Die beiden Husaren. Deutsches Schauspielhaus. Der gute Hof. Kleines. Professor Bernhardt. Heilberg. Die Frau Präsidentin. Thalia. Puppchen. Zuffen. Nora. Metropol. Chauffeur - ins Metropol. Herrnsfeld. Die Alpenbrüder. Wästenmoral. Apollo. Die schöne Galathea. Spezialitäten. Reichshallen. Webers Hofen. Casino. Am grünen Strand der Spree. Wintergarten. Spezialitäten.  
**Anfang 8 1/2 Uhr.**  
**Friedr. Wilt. Schauspielhaus.** Der Jaungast. Hofe. Jagstreich. Luitpoldhaus. Majolika. Folies Caprice. Die Doppelfirma. Die Tochter der Braut.  
**Anfang 9 1/2 Uhr.**  
**Neues Volkstheater.** Michael Kramer.  
**Anfang 9 Uhr.**  
**Admiralspalast.** Gisbalakt: Hirt in St. Moritz.  
**Sternwarte.** Invalidenstr. 67-69.

**Schiller-Theater O. Theater.**  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
**Der Kompagnon.**  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Das Konzert.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Wolkenkratzer.**  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Uriel Acosta.**

**Schiller-Theater Charlottenburg.**  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
**Uriel Acosta.**  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Die Jüdin von Toledo.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.  
**Deutsches Schauspielhaus**  
8 Uhr: Der gute Hof.

**Theater des Westens.**  
8 Uhr:  
**Die beiden Husaren.**

**Residenz-Theater.**  
Die Frau Präsidentin. (Madame la Présidente). Schwantl. 3 Akt. v. Hennequin u. Heber. Morgen und folgende Tage:  
**Die Frau Präsidentin.**  
**Montis Operetten-Theater**  
(fr. Neues Theater). Amt Norden 1141. 8 Uhr:  
**Der liebe Augustin.**

**Luisen-Theater.**  
Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Kinder-vorstellung. Premiere: Der Kaffeetambour. - Abends 8 Uhr: Nora.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Berlin-Hamburg-New York.  
Abends 8 Uhr:  
„Und hätte der Liebe nicht...“

**ROSE-THEATER**  
Große Frankfurtstr. 182.  
Nachm. 4 Uhr:  
Schneewittchen und die sieben Zwirger.  
Abds. 8 Uhr: Zapfenstreich.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Der Wider-spenstigen Zähmung. Abends 8 Uhr:  
**Mein Leopold.**

**Herrnsfeld Theater**  
Täglich prägnant 8 Uhr abends:  
**Die Alpenbrüder**  
**Wüstenmoral**  
mit Anton und Donat Herrnsfeld in den Hauptrollen.  
**Trianon-Theater.**  
Wenn Frauen reisen.  
Anfang 8 Uhr.

**„Clou“** :: Berliner :: Konzerthaus  
Mauerstraße 62. - Zimmerstraße 90/91.  
**Großes Doppel-Konzert!**  
Musik. Königin Elisabeth-Regts. Dirig.: Oberm. Brinkmann.  
**Zillerthaler und Tegernseer Sängler**  
**Schuhplattler und Jodler!**  
Anstich von Drei-Königsstier, dem köstl. aller Münch. Doppelbiere.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

**UT**  
**Union-Theater**  
**Heute**  
und  
**folgende Tage**  
**„Der Andere“**  
Schauspiel von Dr. Paul Lindau  
mit  
**ALBERT BASSERMANN**  
in der Hauptrolle.  
Vorführungszeiten

<b>U. T.</b>	Wochentags: 4, 5, 5, 7, 9, 15 Uhr
Alexanderplatz	Sonntags: 3, 30, 5, 6, 30, 8, 9, 30 Uhr
<b>U. T.</b>	Wochentags: 4, 30, 6, 15, 8, 9, 45 Uhr
Unt. d. Linden	Sonntags: 3, 4, 30, 6, 7, 30, 9 Uhr
<b>U. T.</b>	Wochentags: 5, 30, 7, 30, 9, 30 Uhr
Moritzplatz	Sonntags: 4, 30, 6, 15, 8, 9, 45 Uhr
<b>U. T.</b>	Wochent.: 7, 9, Sonntags.: 5, 7, 9
Hasenheide	Sonntags: 4, 5, 5, 7, 9, 15 Uhr

**U. T. Reinickendorfer Str. 14**  
**Asta Nielsen** und **Carl Clewing**  
in  
**„Der fremde Vogel“.**

**Neue Welt**  
Arnold Scholz Hasenheide 108/114  
Täglich:  
**Bockbierfest**  
in den bayerischen Alpen.  
**5 Kapellen. 30 bayrische Mad'l.**  
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.

**Zirkus Albert Schumann.**  
Heute Sonnabend, 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr: **Ohne Konkurrenz!**  
**7 Luftvoltigeure 7**  
**Hegelmann-Truppe.** Neu! Neu!  
**Der Mann mit d. eisernen Hand.** Prolongiert. **Casarios Löwen- und Tiger-Gruppe.**  
Um 9 1/2 Uhr:  
**Der unsichtbare Mensch.**  
Sonntag, den 15. Februar: **2 gr. Vorstellungen 2**

**Walhalla-Theater.**  
Weinbergsweg 19/20, Kolonnenstr. Tor.  
Heute zum ersten Male abends 7 1/2 Uhr:  
**„Parole: Walhalla!“**  
Große Jahres-Revue.  
Sonntagnachm. 3 1/2 Uhr: Die Räuber.

**Metropol-Theater**  
**Chauffeur - ins Metropol!**  
Große Sadrestrenue mit Gesang und Tanz in 10 Bildern.  
**Otto Reutter a. G.**  
Anfang 8 Uhr. Stunden gestellt.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Flotte Barsche u. Leichte Cavallerie.**

**Boigt-Theater.**  
Geisendbrunn. Badstraße 38.  
Sonntag, 16. Februar, nachm. 3 Uhr:  
**König Krause.**  
Abds. 7 Uhr: **Stolz und Liebe.**  
Rosenstraße 10 Uhr. Anf. 3 u. 7 Uhr.  
Voranschau! Montag, 17. Febr. Benefiz für Paul Ubing: Försters Trude.

**Volks-Theater**  
Reutbahn. Hermannstr. 20.  
Sonnabend, Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Kasernenluft.**  
Militär-Schauspiel in 4 Akten von Stein und Schöngen.  
Montag, Anfang 9 1/2 Uhr:  
Gaskrieg u. Arthur Wehler: **Othello.**  
Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare.

**Passage-Panoptikum**  
**50 wilde Weiber** Männer Kinder  
vom Stamme der Igorroten  
Lebend! Ohne Extra-Entree!

**Urania**  
Wissenschaftliches Theater.  
Taubenstraße 48/49.  
**4 Uhr: Aufs Matterhorn!**  
Abends 8 Uhr:  
**Paris und die Königs-schlösser von Versailles.**  
Hörstal 8 Uhr:  
Prof. Dr. B. Donath: **Die Physik der Röntgenstrahlen.**

**Zirkus Busch.**  
Heute Sonnabend, 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr:  
**Große Gala-Sports-Vorstellung.**  
**Mac Norton,**  
Das Phänomen d. Magenstrainings.  
Neu! Neu!  
**Der mysteriöse Deckenläufer.**  
Neu! Md. Delita del'Ors' Neu!  
**Dressierte Kühe.**  
Zum Schluss:  
**„Sevilla“.**  
Avis! Sonntagnachm. 3 1/2 U.: „Unter Gorillas“.

**Folies Caprice.**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Die drei Saison-Schlager:**  
In Farben Scheinlein.  
Die Doppelfirma.  
Die Tochter der Braut.

**Reichshallen-Theater**  
Stettiner Sänger.  
Neu!  
**Meyers Rosen.**  
Humoresko.  
Anfang 8 Uhr.

**Theater Königstadt-Casino.**  
Edy Holzmarkt u. Alexanderstraße.  
1 Minute v. Bahnh. Gannowstraße  
Tägl. abds. 7 1/2, Sonnt. 10 1/2 Uhr:  
**Puppchen tadellos.**  
Rolle in Hof. in 1 Akt - und das groß. Spezialitätenprogramm  
Feb. 1. u. 16.: Programmwechsel.

**Casino-Theater**  
Lohrbringer Str. 27. Täglich 8 Uhr:  
**Allabendlich ausverkauft.**  
**Stürmische Heiterkeit!**  
Die Berliner Lokalpoesie  
Am grünen Strand d. Spree.  
Größter Kassenerfolg seit Bestehen.

**Humor-Quartett**  
Am 18. Berliner No. 252  
Gg. Treuer Kartenspielallee 69

**Berliner Theater.**  
8 Uhr: Filmzauber.  
**Theater in der Königgrätzer Straße**  
7 1/2 Uhr: Brand.  
**Theater am Nollendorferplatz 5.**  
An allen Tagen der Woche 8 Uhr:  
**Die Studentengräfin.**  
Nachm. 3 1/2 U.: Emilia Galotti. H. Pfeife.







Zustimmung. — S. 1. 6. Senden Sie sich an den Amtsrichter. — R. G. 77. 1. In 30 Jahren. 2. Der Eigentümer hat Anspruch auf die Miete bis zur Weitervermietung. Die Forderung verjährt in vier Jahren. — Berlin 42/43. 1. Ja. 2. 1 M. pro Tag. Es ist also zu viel gefügt. 3. Ja. — R. G. 463. Nach Ihrer Darstellung nein. — R. G. 14. 1. Die Zusage oder die Handwechsellieferung. 2. Nur dann, wenn es sich um Ansprüche aus dem Mietvertragsverhältnis handelt, sonst nein. 3. Nein. — R. G. 1876. Kosten etwa 15 M. Der Vertrag ist mit dem Abschluss gültig, falls nicht Anfechtungsgründe entgegenstehen. — Streitfrage 22. 1. Ja. 2. u. 3. Die Forderung ist noch nicht verjährt. Verjährung würde erst mit Kalenderjahr 1914 eintreten. — Stempelsteuer. Ist im Mietvertrag nicht Vorauszahlung bebungen und seiens des Mieters auch im Voraus nicht gezahlt und ist ferner im Mietvertrag bestimmt, daß Mieter die Stempelsteuer zu erhalten hat, so halten wir Ihren Standpunkt für richtig. — R. M. 10 001. 1. u. 2. Nein. 3. Ja. Der Chef könnte jedoch für den Fall, daß Sie dies fordern, den Fiskus machen, daß Sie Ihre Stellung ohne Umgehung der Kündigungsfrist verlassen haben. — R. G. 55. Der Unternehmer würde nur aus einem Verschulden haften. Ob ein solches vorliegt, läßt Ihre Schreiben nicht erkennen. — R. G. 1886. Falls Sie im Abzahlungsvertrag die Stempelsteuer übernommen haben, sind Sie auch dazu verpflichtet. — R. G. 33. U. G. Ja, sofern der Dienstvertrag für eine bestimmte Zeit, mindestens für die Zeit von einem Vierteljahr, vereinbart war. Es kommt § 7 der Befehlsordnung zur Anwendung. — R. G. 12. Die Klage beim Landgericht muß durch einen Rechtsanwalt erhoben werden. Von Amts wegen macht das Gericht in der Sache nichts weiter. — J. G. Weihensee. 1. Nur dann, wenn durch Vertrag vereinbart. 2. und 3. Es muß erst das gerichtliche Verfahren vorangehen. 3. Kann nicht beantwortet werden, da Sie nicht angeben, welche Gegenstände Sie besitzen. 5. Sicherungs- und Liebereignungsvertrag, der aber anfechtbar sein dürfte, sofern der Gläubiger bereits Klage erhoben hat. — R. P. 28. Nein. — R. G. 25. Ein Abmahnrecht haben Sie nur dann, wenn ein Sachverständiger erhebliche Gesundheitsgefährdung begutachtet. — R. M. 100. Die Erben sind haftbar. Eine Klage gegen dieselben erscheint durchführbar.

— R. M. 304. Die Urrechte aus den früheren Karlen sind bereits erloschen. Sie leben jedoch wieder auf, wenn mindestens wieder 20 Beitragswochen gefüllt sind. — R. M. 4567. 1. und 2. Nein. 3. Ja. — R. G. 24. Das ist zulässig, sofern der Mann für allein schuldig erklärt ist. Sie müssen beim Standesamt das mit Rechtskraft bestätigte Scheidungsurteil vorlegen. — R. G. 100. 1. und 2. In den 3 Monaten nach Rechtskraft des Scheidungsurteils. 3. Nein. 4. 10 Jahre. — R. G. 25. Wegen der nicht länger als 1/2 Jahr fälligen Steuer ist die unbeschränkte Lohnbeschlagnahme zulässig. Wegen der bereits längere Zeit rückständigen Steuerbeiträge kann der 25 M. pro Woche übersteigende Lohnbetrag gepfändet werden. — R. T. 13. Weder die Pflegerin, noch die Kassendeputation. — R. G. 11. 1. Nein. 2. Bis zur Vermietung. — R. G. 9. U. G. Straßensitte. — R. M. Nr. 500. U. G. der Eigentümer. — R. G. 22. Wir können weder ein bestimmtes System noch einen gewissen Vorrat empfehlen. — R. G. 100. Wilhelm Kahrmann, Berlin O. 112, Liebigstr. 41. — R. G. 18. Sie können sich mit Ihren Fragen betriebl. oder persönl. an die Bibliothek selbst wenden. Adalbertstr. 44. —

# Anzüge Wochen

Schluß morgen.

## Ausnahme-Preise für Herren- und Jünglings-Anzüge

Jackeff-Anzüge für Herren hell und dunkel gestreift sowie karierte Buckskins	13.25
Jackeff-Anzüge für Herren braun, oliv, grau und grünlich melierte Cheviots ...	21.75
Jackeff-Anzüge für Herren marengo oder blau Cheviot, auch mit gestreifter Hose	27.50
Jackeff-Anzüge für Herren Cheviots u. Kammgarnarten in den schönst. Mustern	33.50
Jackeff-Anzüge für Herren aus Maßstoffresten, in vornehmer Ausführung .....	46.75
Jackeff-Anzüge für Jünglinge gemusterte Cheviots, Größen 36-44 ... Einheitspreis	11.50
Jackeff-Anzüge für Jünglinge marengo Cheviot, auch mit gestreifter Hose, Größen 36-44 .....	17.50
Jackeff-Anzüge für Jünglinge Kammgarnarten, hell und dunkel gemustert, Größen 36-44 .....	24.50

**Knaben-Anzüge** für jed. Alter  
in unerreicht großer Auswahl

## Kleiderwerke Baer Sohn

Berlin - Gegr. 1891 Nachdruck verboten

Gr. Frankfurter Str. 20 11 Brückenstraße 11  
Chausseestraße 29 30 Schöneberg, Hauptstr. 10

Sonntag 12-2 Uhr geöffnet. = Hauptkatalog Nr. 46 (Neueste Moden) kostenfrei

# Moslem

Die neue  
Problem

Josef  
**JUNO**  
23  
Cigarette  
KL.

### Hygienische Haar-Pflege

## Thermal-Shampoo

flüssig

# 95%

natürliche Thermal Mineralien

enthaltend, welche nach Angaben des Geheimrats Professor Dr. Stahlschmidt aus den seit Jahrtausenden als heilkräftig bekannten

### Aachener Thermal-Quellen

gewonnen werden. Thermal-Shampoo gesundet kranke Kopfhaut und kranke Haare. Nur auf einer gesunden Kopfhaut gedeihen die Haare und bleiben gesund. Preis pro Flasche 30 Pf. — Zu haben in allen Drogeriehandlungen. Engros: Wermann & Co., Berlin-Friedenau. Telefon: Umland 8700. 26/14

Das größte Abonnementshaus feinsten  
Herren-Moden J. Stock & Co. verkauft seine

## Monats-Garderobe direkt an Private.

Anzüge und Paletots von 10 M. an.

Großes Lager von Sommersachen vorrätig.

Friedrichstr. 108, Eing. Johannisstr., vis-a-vis der Karlstr.

## 1 Mark

wöchentl. Teilzahlungen  
Hofers elegante fertige

### Herren- Garderoben

Ersatz für Mass  
Anfertigung u. Mass  
Tadellose Ausfühg.

**Julius Fabian**  
Schneldormelster  
Gr. Frankl. Str. 37<sup>1/2</sup>

Eingang  
Strausberger Platz,  
H. G. -  
Turmstr. 18  
nur 1. Etage!  
Kein Laden!

## Stoffe

Deutsch-englische Neuheiten  
für Herren und Damen.  
Einzelverkauf  
zu billigsten Engrospreisen.  
Tuchagentur, Vorkstr. 75 pl.

Besuch ohne Kaufzwang erbeten

Buchhandlung Vorwärts  
Lindenstr. 69 (Laden).

**Neuerscheinungen:**  
Abhandlungen und Vorträge  
zur sozialistischen Bildung.  
Herausgegeben von  
**Max Grunwald**

Heft 4 u. 5:  
Geschichte der sozialdemo-  
kratischen Parteiorganisation  
in Deutschland  
von 26/17

**Wilhelm Schröder.**  
Preis 75 Pf.

Heft 6:  
Schiller und die Arbeiter  
von  
**Konrad Haenisch.**  
Preis 40 Pf.

# „WERT“

## WERmuth Frucht Trunk

Gesundes, magenstärkendes Getränk  
Kein Branntwein — Kein Likör

### in jedem Restaurant

a Becher 10 Pf.

Grundmann & Wolfgang Gebrüder, Berlin SW. 68.

## Waldorf- Astoria Cigarettes

Hockey 3 Pf.  
Clío 5 Pf.

## Die reellsten und billigsten Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit  
35 Jahren bestehenden Möbelfabrik von A. Schulz, Reichsberger  
Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehn-  
jähriger Garantie. (6 Proz. Kassakonto.) Ev. auf Ratenzahlung

**Wo?** ist der schönste Ausflugsort?  
 Immer noch **Nidelswerder**,  
 an der neuen **Beerstraße**  
 beim **Alten Freund**.

Liefere auch nach auswärts.

# Möbel-Lechner

Spezial-Möbelhaus auf Kredit und gegen bar.

1. Geschäft: **Brunnenstraße 7** am Rosenthaler Platz

2. Geschäft: **Müllerstraße 174** Ecke Fennstraße

Stube und Küche . . . Anzahlung von M. **15.-** an

Einzelne Möbelstücke Anzahlung von M. **5.-** an

Riesen-Auswahl. **Größte Kulanz.**

Vorzeiger dieses Inserats erhält bei Kauf von 50 Mark an 5 Mark gutgeschrieben.

Kunden, die ihr Konto bei mir oder in fremden Geschäften beglichen haben, erhalten bei mir für denselben Wert Kredit ohne Anzahlung.

Sonntag geöffnet von 12-2 Uhr.

**Herrnstiefel**  
 jetzt nur **4.95**

**Damen-Lackschuhe**  
 jetzt nur **5.95**

**Damenstiefel**  
 jetzt nur **4.65**

**Wegen gänzlicher Aufgabe**

**Total-Ausverkauf**

der Charlottenburger Filiale  
**Hehringstr. 34.**  
 In allen Geschäften enorm billig.

**Herrnstiefel**  
 jetzt nur **5.75**

**Damen-Lackschuhe**  
 jetzt nur **5.75**

**Damenstiefel**  
 jetzt nur **5.75**

# Lewinsohn

1. Geschäft: **Rosenthaler Str. 40-41**  
 Hackescher Markt

2. Geschäft: **Gr. Frankfurter Str. 110**  
 Strausberger Platz

3. Geschäft: **Charlottenburg Nehringsstr. 34**  
 Ecke Magasinstr.



# Wer

über mangelnden Appetit klagt und

# sich

bei seiner Arbeit

# schwach

unlustig, niedergeschlagen

# und

trotz regelmäßiger Lebensweise

# elend

und abgepannt

# fühlt,

der

# trinke

während einiger Wochen

# täglich

1-2 Glas des erfrischenden, wohlschmeckenden (Nähr- und Kräftigungsmittels)

# Dr. Axelrod's

# Joghurt

allein echt hergestellt von der

**Meierei**

# C. Bolle A.G.



**KREDIT FEDER**  
 Zentrale: **Brunnenstraße 1**  
 I. Filiale: **Frankfurter Allee 89**  
 II. Filiale: **Kottbuser Damm 103**  
 gibt bei jedem **Möbel-Einkauf** 30 Monate Ziel  
 Anzahlung nach Ueber- einkunft  
 Komplette Wohnungs- EINRICHTUNGEN  
 Einzelne Möbelstücke  
 Polster- u. Leder-Möbel  
 !! Größte Auswahl !!  
 Konfirmanden-Staat für Knaben u. Mädchen  
 Herren- und Damen- Garderobe  
 Kinder - Kleidung  
 GRATIS: UT-Billette  
 Handtaschen, Hüte  
 Handschuhe usw.

**Zentralhaus mod. Herrenbekleidung**  
 I.: **Neue Friedrichstr. 35** an der Zentral-Markthalle  
 II.: **Turmstr. 67, I. Etage**, liefert an jedermann elegante **Herren-Garderoben**  
 nach Maß unter Garantie für tadellosten Sitz gegen wöchentliche Teilzahlung von **1 Mark** an.  
 Aufschneider u. Berfäher im Hause. Auf Wunsch Besuch des Reisenden mit neuesten Stoffmustern.  
**Besondere Abteilung für fertige Garderobe.**  
 Sonntag geöffnet.

**Heute: Siodshofer-Jubiläums-Redoute**  
 mit vorangehendem **Fest-Konzert** unter Mitwirkung bekannter Komponisten und Berliner Bühnenmitglieder im **Admiralspalast**.  
 Das Fest-Konzert beginnt präzis 9 Uhr.  
 Balltoilette od. eleg. Maske. Eintrittskarten a M. 10,- im Ballbureau d. Admiralspalastes. — Zuschlag für Logenplätze M. 5,- I. Rang M. 3,- Parterre M. 2,- Nur für Zuschauer reservierte Plätze im II. Rang M. 5,-.

**Dr. Simmel**  
 Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. **Prinzenstr. 41**, dicht am Moritzplatz  
 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

**Fahrrad-Saison 1913.**  
 Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, besichtigen Sie ohne Kaufzwang unser Lager.  
**Vorteile**, wie sonst nirgends geben, bieten, finden Sie bei uns.  
 Unsere neuen Modelle 1913 „Fakir- und Limania-Räder“ sind erstklassige, dauerhafte Präzisionsmaschinen.  
**Kommen Sie zu uns!** Es kostet Sie nichts! Sie erhalten bei uns **32 Mark** fertige neue Fahrräder mit Gummi schon von **32 Mark** an. Stabenhändler verlangen solche Preise für gebrauchte Räder, bei uns erhalten Sie garantiert neueste Modelle!  
 Garantie-Fahrräder „Volksliebhaber“, vollständig komplett mit Gummi. Tourenräder M. 43. Halbrenner M. 47.50. Damenräder M. 54.  
**Bis 50 % billiger** als gleichwertige Markenräder.  
**Gratis! Umsonst!** erhält jeder Käufer eines Fakir- oder Limania-Rades  
 1 elegante Carbid-Laterne | 1 Glocke | 1 Garnitur | 1000-Mark-Versicherung gegen Todesfall, Invalidität  
 Alle Fahrrad-Ersatzteile! Alle Fahrrad-Zubehörtelle! zu vollkommenen Konkurrenzpreisen. Keine Lockpreise!  
 Billige, aber reelle Katalogpreise! Wir liefern alles was wir inserieren.  
 Unser Schlager „Rund um Deutschland“ 15 Monate Garantie Laufmantel M. 5.-  
 Laufmantel M. 1.90, 2.-, 3.-, 12 Monate Garantie: M. 4.50, 15 Monate Garantie: M. 1.90, 2.-, 2.90, 12 Monate Garantie: M. 2.50, 15 Monate M. 3.-, 3.95, 4.-  
 Luftschläuche M. 2.50, 15 Monate M. 3.-, 3.95, 4.-  
 Frische diesjährige Ware. Keine Gelegenheitskäufe! Keine Partieware. — Keine Rucksäcke, Gamaschen.  
**Carbidlaternen!** Pedale M. 1.-, Ketten 85 Pf., Sättel, Gamaschen.  
**Nähmaschinen** zu enorm billigen Preisen. **Sprechapparate, Schallplatten**  
 Eigene Fahrrad-Reparatur-Werkstatt für alle Systeme! Schnelle Ausführung! Billige Preise! Gewissenhafte Arbeit!  
 Reparaturen an Dreirädern — Geschätzrädern — sofort — billig!  
 Sie sparen Geld beim Einkauf, wenn Sie bei uns kaufen! auf Verlangen umsonst u. portofrei!  
**Jetzt! erschienen Prachikatalog, Fahrradkatalog Saison 1913**  
**M. Liemann, Berlin, Prenzlauer Strasse 46,**  
 2 Minuten vom Alexanderplatz — Beste Verbindung überallhin  
 10000 qm Geschäftsräume Ständiges Warenlager  
 in eigenen Häusern Sonntags 12-2 geöffnet Wert über 1,000,000 Mark c  
 Seit 25 Jahren bekannt als reelle und leistungsfähige Bezugsquelle.  
 Fahrgeld-Vergütung bei Einkäufen von 20.- Mark an.

**Total-Ausverkauf**  
 Wegen Abriss des Hauses vollständige Geschäftsaufgabe  
**Bis 1. April muss alles geräumt sein. Verkauf zu fabelhaft billigen Preisen.** Gründung des Geschäfts 1910, daher nur moderne beste Ware.  
 ca. **335 Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge** nur kurze Zeit verlichen gewesen, pa. Tuchkammgarn, viele ganz auf Seide, so: früherer Preis 80.- bis 100.- Mark, jetzt 32.-, 38.- bis 42.- Mark  
 ca. **400 Prima neue Jackett-Anzüge** vorzügliche Muster und Qualitäten, ein- und zweifelhig, so: früher 20.- bis 28.- Mark jetzt 12.- Mark früher 30.- bis 45.- Mark jetzt 18.- Mark  
 ca. **510 neue Herren-Paletots, Ulster** ein- und zweifelhig, alle Farb., hell u. dunkel, so: früher 20.- bis 30.- Mark jetzt 9.50 Mark früher 35.- bis 45.- Mark jetzt 15.- Mark  
 ca. **230 Jackett-Anzüge, Paletots, Mass-Anfertigung** wenig getragen, gut erhalten, haltbare Stoffe, auf das beste hergerichtet früher 15.- bis 25.- Mark, jetzt 8.- und 12.- Mark früher 30.- bis 40.- Mark, jetzt 16.- und 21.- Mark  
 ca. **110 Konfirmanden-Anzüge** in allen Größen, blau und schwarz, so: früher 16.- bis 40.- Mark jetzt jeder 7.50 Mark  
 ca. **120 Jünglings-Anzüge** beste Qualitäten, schönste Muster, so: früher 15.- bis 25.- Mark jetzt 10.- Mark früher 28.- bis 40.- Mark jetzt 15.- Mark  
 ca. **950 Herren-Hosen** in allen Längen und Welten, so: früher 3.- bis 4.- Mark jetzt 2.- Mark früher 5.- bis 8.- Mark jetzt 3.25 Mark früher 10.- bis 15.- Mark jetzt 5.- Mark  
 ca. **200 Lüsterjacketts u. Sommerjoppen** z. Aussuchen, Stück 1.25  
 ca. **200 Phantasie- u. Stoff-Westen** z. Auss. St. 1.- u. 1.75  
 Einzelne Gehröcke, Fracks und Smokings, beste Schneiderarbeit, wenig getragen, so: früher 12.- bis 30.- Mark, jetzt 4.- und 6.- Mark  
**Verleihhaus feiner Herren-Moden**  
**59 Leipziger Strasse 59.**  
 Sonntags bis 9 Uhr abends, Sonntags von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Mädchenmordprozeß.

2. Tag.

Die Beweisaufnahme erstreckte sich am gestrigen Tage wesent-

In einem Brief an ihren Bruder hat die Verstorbene geschrie-

Die Witwe Kusche, bei der der Angeklagte bis zu seiner Ver-

Der Zeuge Rehm, der Wand an Wand mit dem Ange-

Der Verteidiger stellt eine Reihe Beweisaufträge, die dazun-

Sehr erregt wird der Angeklagte bei der Vernehmung des

geschloffen und bleibt dabei, obgleich der Angeklagte zweimal in

Auch der Zeuge Gärtner Theodor Birkenhauer in Wilmers-

Die Lehrersfrau Hedwig Rosenburg aus Langermünde ist

Der Lehrer Rosenburg, der Bruder der Getödteten, ist durch

Der Zeuge hält es für ganz ausgeschlossen, daß sich seine

Der Zeuge, der der Schwester immer mit Hat zur Seite stand

Die Mutter der Getödteten, Frau Hedwig Rosenburg geb. Sasse

geschloffen und bleibt dabei, obgleich der Angeklagte zweimal in

Eine Schwester des Angeklagten, eine Frau Reind, bekundet

Von wem rührt das Testament her?

Gerichtschreiber Dr. Jeserich hat die Tinte untersucht, die bei

Das Gutachten des Graphologen Langenbruch, welches von

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bahn beantragte, noch einen

Formulierung der Schulfrage.

Nach Schluß der Beweisaufnahme verließ der Vorsitzende die

Rechtsanwalt Bahn beantragt, noch die Unterfragen aus § 216

Staatsanwaltsrat Ooss widerspricht aus rechtlichen Gründen.

Rechtsanwalt Bahn meint, daß der Angeklagte bei Richtzu-

Der Gerichtshof behält sich die Beschlußfassung vor und ver-

Das Verkaufs-System der Zukunft

ist das System Selbstkostenpreis + 10%, nach welchem wir unsere Waren zum

Abteilung I: Fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung jeder Art.

Abteilung II: Sport- und Loden-Bekleidung, Livreen aller Arten.

Abteilung III: Anfertigung nach Mass in eigenen Ateliers.

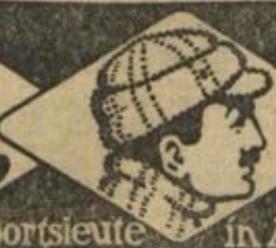
Herren-Kleider-Vertriebs-Ges.

Neue Schönhauserstr. 1 Ecke Münzstr. und Weinmeisterstr

Die Eröffnung unserer beiden neuen Verkaufshäuser: Kottbuser Damm 72 und Charlottenburg, Wilmersdorfer Strasse 165 findet am 1. März statt.

Moabit, Turmstrasse 73 vis-à-vis der Emdener Strasse.

WYBERT TABLETTEN schützen



VOR HUSTEN HEISERKEIT KATARRH Preis 1 Mk. erhältlich in Apotheken & Drogerien

Siems Kraftfleisch

muß jede sparsame Hausfrau kaufen.

Billigster und nahrhafter Tafelaufschnitt,

hergestellt aus garantiert prima frischem Rindfleisch. Zu haben in fast sämtlichen einschlägigen Geschäften.

alleiniger Fabrikant J. G. Siems, Holl., Apen 1. Oldbg.

Lt. Analyse des Herrn Dr. A. Langfurth, beedigter Gerichts-Chemiker, enthält

„Siems Kraftfleisch“

alle natürlichen Bestandteile des rohen Fleisches, übertroffen letzteres an Nährwert und ist leicht und fast restlos verdaulich!

2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

2. Klasse 1. Ziehungstag 14. Februar 1913. Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten)

- 131 75 01 754 (200) 829 57 1234 552 (200) 618 014 89
2004 101 72 285 354 831 876 620 (200) 3233 618 743 629 993
4003 71 207 72 43 437 956 835 91 94 639 829 789 835
8011 79 773 7095 135 43 413 94 639 748 852 921 8006 879
8048 223 611 20 895 745

2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

2. Klasse 1. Ziehungstag 14. Februar 1913. Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten)

- 100 025 611 754 57 18004 527 (300) 32 66 503 952 (300)
102008 52 150 305 47 412 521 619 (300) 69 790 103014 129
52 32 225 67 535 97 570 95 821 104141 92 253 50 96 678
843 61 777 821 105154 213 82 316 74 680 643 67 106066
207 763 52 684 951 107033 525 632 903 72 108055 120 266
640 109002 (300) 117 485 54 833

2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

2. Klasse 1. Ziehungstag 14. Februar 1913. Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten)

- 208 363 476 53 759 819 63 1047 85 187 231 558 (200) 948
62 86 2133 321 43 73 487 884 725 3305 416 533 995 4140
438 604 833 995 15104 5 24 438 680 99 212 16161 386 349
30 263 297 707 827 6074 209 403 60 (200) 80 564 618 7044
127 345 438 535 80209 80 (200) 158 221 84 474 915 9148 364
467 698 (200) 715 877 (200)

- 100 025 611 754 57 18004 527 (300) 32 66 503 952 (300)
102008 52 150 305 47 412 521 619 (300) 69 790 103014 129
52 32 225 67 535 97 570 95 821 104141 92 253 50 96 678
843 61 777 821 105154 213 82 316 74 680 643 67 106066
207 763 52 684 951 107033 525 632 903 72 108055 120 266
640 109002 (300) 117 485 54 833

Jedes Wort 10 Pfennig. Das fettgedruckte Wort 20 Pf. (zusätzlich 2 fettgedruckte Worte). Stielengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf., das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe. Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Stoffen...
Herrenanzüge 6. Handblechhaus. Herrensachen Kaufgelegenheit.
Herrensachen Kaufgelegenheit.
Herrensachen Kaufgelegenheit.

Zehn Prozent Rabatt im Inventurausverkauf.
Totalausverkauf von angekauften Gardinen, Stores, Küchlergarden, Bettdecken, Rouleaux jetzt labelhaft billig.
Gardinenreste, Fenster 1,55, 1,95, 2,45, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,75 ufm.

Wädel ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wädelmacher und einzelne Städte auf Kredit unter äußerster Vereinfachung, auch Waren aller Art.
Wädel ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wädelmacher und einzelne Städte auf Kredit unter äußerster Vereinfachung, auch Waren aller Art.

Verschiedenes.
Lewandowsky-Gesellschaft Dönhofs-Strasse 105.
Pfanstiele Heinersdorferstrasse 14, nahe der Greifswalderstrasse.
Patentanwalt Bessel, Dönhofs-Strasse 94a.

**Vorort-Nachrichten.**

**Mariendorf.**

Das schwedende Volkspartiprojekt hat in bürgerlichen Kreisen eine wahre Kollererei hervorgerufen. Die Gegner dieses für die Entwicklung des Ortes sowie für die Erhöhung der Ortsbevölkerung so überaus wichtigen Projektes verdrängen sogar den Gemeindevorsteher, der in der letzten Gemeindevertreterversammlung mit kräftigen Argumenten für die Schaffung eines Volkspartes auf der von uns mitgeteilten Grundlage eintrat, des Bästlerens mit den sozialdemokratischen Vertretern. Und in der „Mariendorfer Zeitung“ verweigert sich sogar unter der Rubrik: „Öffentliche Meinung“ ein Anonymus „R. E.“ zu dem Satz: „Was haben denn diese Herren (gemeint sind die sozialdemokratischen Gemeindevertreter) für Wähler im Gefolge, daß sie mit solchen Summen umspringen, als handele es sich um eine Bagatelle!“ Dem Einseher scheint unbekannt zu sein, daß hinter den sozialdemokratischen Gemeindevertretern 80 Prozent der gesamten Wählerschaft stehen, die ein Recht auf Erhöhungsmöglichkeit haben. Diese Wähler sehen die Haus- und Grundbesitzer erst in die Lage, erhöhte Steuern zu bezahlen, so daß dieselben dann als Wähler „erster und zweiter Güte“ aufmarschieren können. Im übrigen scheint eine gewisse Interessenspolitik in die Verwirklichung dieses Projektes mit hineinzuspielen. Unsere Genossen werden nach dieser Richtung ein wachsamcs Auge haben.

**Schöneberg.**

Eine territorialliche Auffassung herrscht unter dem russischen Fleischlaufenden Publikum insofern, als es glaubt, daß die vor einiger Zeit in der Brunnenwald-, Ecke Eisenacher Straße eröffnete „Schöneberger Fleischhalle“ eine von der Stadt eingerichtete Fleischhalle sei. Zu dieser Auffassung können die Käufer wohl eher gelangen, weil in dem Geschäft die bekannten roten Plakate mit dem Preisverzeichnis prangen. Wie uns mitgeteilt wird, hätten die Inhaber dieses Geschäfts seinerzeit die von der städtischen Verwaltung gestellten Bedingungen für den Bezug russischen Fleisches anerkannt und darauf auch einige Rats entnommen. Seit längerer Zeit trifft dies jedoch nicht mehr zu. Die Stadt würde solchen Manipulation am besten dadurch begegnen, wenn sie dem Beispiel anderer Städte folgte und auch die Konsumgenossenschaft mit dem Verkauf des russischen Fleisches betraute. — Bisher sind an von der Stadt bezogenem russischen Fleisch verkauft worden: 870 Zentner Rind- und 750 Zentner Schweinefleisch. In einiger Zeit soll in der Fischhalle, Feuerstraße, auch Kaninchenfleisch zum Verkauf gelangen.

**Friedenau.**

Wie in anderen Orten so hat man auch hier versucht, die hiesige Freie Turnerschaft für einen politischen Verein zu erklären; der Verein war aufgelöst worden, Statuten und Mitgliedsverzeichnis des Vorstandes einzureichen sowie alle unter 18 Jahre alten Vereinsmitglieder auszuscheiden, widrigenfalls die eventuelle Schließung des Vereins erfolgen würde. Diese Verfügung ist jedoch wegen formeller Mängel wieder zurückgezogen worden. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens veranstaltete obiger Verein am nächsten Sonntag, den 16. Februar, in den oberen Räumen des Kaiser-Wilhelm-Gartens, abends von 6 Uhr ab, einen Familienunterhaltungsabend, bestehend in humoristischen, musikalischen Vorträgen und Tanz. Eintritt ist frei. Freunde und Gönner der Freien Turnerschaft sind willkommen.

**Adlershof.**

Nach allerlei Drangsalierungen der Behörden hat der hiesige Arbeiterturnverein zu leiden. Wie Arbeiterturnvereine anderer Orte, so ist auch dieser aus den bekannten Gründen für politisch erklärt worden, was zur Folge hatte, daß der Verein alle unter 18 Jahre alten Mitglieder von der Liste streichen mußte. In Anbetracht der behördlichen Forderung erücht der Verein die Arbeiterschaft, nun erst recht seine Veranstaltungen zahlreich zu besuchen, sowie seine Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen. In diesem Jahre richtet der Verein in der Nähe des Flugplatzes einen Spielplatz ein; der Arbeiterschaft ist willkommenes Gelegenheit gegeben, sich dort möglichst oft und zahlreich einzufinden. Die Turnfreunde seien besonders auf die Turnabende des Vereins aufmerksam gemacht. Die Frauenabteilung turnt jeden Montag und Donnerstag, abends von 8-10 Uhr, die Männerabteilung jeden Dienstag und Freitag, abends von 8 1/2-10 1/2 Uhr. Die alte Herrenreine turnt Freitag, abends von 8 1/2-10 1/2 Uhr. Turnlokal ist Wäpfelins Lustgarten.

**Trechbin (Kreis Zeltow).**

Der Jahresbericht des Gewerkschaftsartells, der in der letzten Kartellversammlung erstattet wurde, weist ein abermaliges Zurückgehen der gewerkschaftlichen Mitglieder auf. 1912 waren dem Kartell 8 Gewerkschaften mit insgesamt 338 Mitgliedern angeschlossen. Im Laufe der letzten sieben Jahre ist eine Abnahme von 200 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Grund des Rückganges dürfte hauptsächlich in der Einstellung einiger Betriebe zu suchen sein. Einnahme und Ausgabe des Kartells balancieren mit 736,23 M. Der Kassenbestand beträgt 834,63 M. Aus der Bibliothek wurden von 829 Leihern 441 Bücher entliehen.

**Ober-Schöneweide.**

Morgen Sonntag, den 16. Februar, finden von vormittags 11 1/2 Uhr bis nachmittags 6 Uhr die Ersatzwahlen zur Gemeindevertretung für die dritte Abteilung statt. Der Kandidat für den 1. Bezirk (Wahllokal: Turnhalle Wittstraße) ist

der Kassenangestellte Rudolf Schwarzburger, Westendstr. 6, für den 2. Bezirk (Turnhalle Frischenstraße) der Rollereibesitzer Hermann Nischen, Luisenstr. 17. Jeder Wahlberechtigter erscheine zur Wahl und gebe seine Stimme für die sozialdemokratischen Kandidaten ab. Die zugesandten Wählerkarten dienen als Legitimation.

**Gemeindevertretungsung.** Die Vertretung ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Schiedsmanns Brillwig; an seine Stelle wurde der Rechnungsrat Gläfer und zum Stellvertreter der Kräftigt Metzger gewählt. In dem vorliegenden Etatsentwurf für 1913 wurden vom Gemeindevorsteher allgemeine Erläuterungen gegeben. Eine Bilanzierung des Voranschlags mit dem bisherigen Einkommensteuereinzug sei nur möglich geworden bei größter Beschränkung der Ausgaben, welche in diesem Jahre die zweite Million überschreiten würden. Die Vorberatung des Etats wurde, wie üblich, einer Kommission überwiesen, der auch die Genossen Rutz und Bruno angehören. Vom Vorsteher war angeregt, im Hinblick auf ein Oberverwaltungsgerichtsurteil die Steuerzuschläge im voraus festzusetzen. Hiernach sei die Einziehung noch nicht genehmigter Steuern nicht angängig, andererseits kann aber mit der Einziehung nicht bis zur endgültigen Genehmigung gewartet werden. Die Vertretung lehnte dies jedoch ab mit der Maßgabe, daß die Kommission schnelle Arbeit vollbringen solle. Gegen die Gemeindevählertliste liegen drei Einsprüche vor; einem derselben wurde einstimmig stattgegeben, während die beiden anderen gegen die Stimmen unserer Vertreter abgewiesen wurden. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers wurden als Beitrag zu der Veteranenpense des Verbandes preussischer Landgemeinden 150 M. gegen die Stimmen unserer Genossen bewilligt. Das vorgelegte Ortsstatut über Neuordnung des Armenwesens wurde den bestehenden Organen der Armenbehörde zur Vorberatung überwiesen. In geheimer Sitzung stimmte die Vertretung Verträgen mit der Stadt Lichtenberg betr. Wasserlieferung und Anschluß an das Rieselguts-Kassdorfer zu; bei Zustimmung Lichtenbergs steht nun der Abschluß dieser langjährigen Verhandlungen zu erwarten.

**Spandau.**

In der Stadtverordnetenversammlung, in welcher der Hauptetat das größte Interesse in Anspruch nahm, kam es wieder zu lebhaften Debatten gegen den Zweckverband. Die erste Vorlage von Interesse betraf die Zuschlagserteilung auf die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für den Neubau des Freibades an der Schäferstraße an den Baumeister Matowla, trotzdem derselbe 884 M. mehr als die mindestfordernde Firma verlangt. Begründet wurde dies damit, daß mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit im Baugewerbe die Arbeit einem hiesigen Unternehmer übertragen werden soll. Stadtv. Hülsebeck beantragte, der Firma Matowla die Bedingung zu stellen, nur hiesige Arbeiter zu beschäftigen. Genosse Pieper wendete sich in scharfer Weise gegen das Verhalten der Firma Matowla, die seinerzeit bei den Rottlandsarbeiten, beim Abbarren der Festungswälle, auswärtige polnische Arbeiter zu Hungerlöhnen beschäftigt habe. Sollte jedoch der Firma Matowla der Zuschlag erteilt werden, so müsse dieselbe kontraktlich verpflichtet werden, nur hiesige Arbeiter zu Tariflöhnen zu beschäftigen. Beschllossen wurde, der Firma Matowla den Zuschlag zu erteilen mit der Bedingung, nur hiesige Arbeiter zu beschäftigen.

Bei Beratung des Hauptetats für 1913 gab Rämmerer Stadtrat Weber den Bericht über die städtische Verwaltung, aus dem folgendes erwähnt sei: Die Einwohnerzahl betrug am 1. 1. 13: 93 968 (1. 1. 12: 89 703). Beim Gewerbeamt wurden 1912 274 Streifen anhängig gemacht (1911: 277). Die Rechtsauskunftsstelle erteilte 8074 Auskünfte (4754). — Städtische Betriebe: Gasanstalt: Gasbereitung: 7 882 720 Kubikmeter (6 750 740 Kubikmeter). Wasserwerk: Wasserversorgung: 4 199 998 Kubikmeter (3 158 240 Kubikmeter). Kanalisation: Fördermenge: 3 000 001 Kubikmeter (3 498 786 Kubikmeter). Elektrizität: Stromabgabe gesteigert um 6,4 Proz. (7 Proz.). Von dem gesamten Hofengelände mit 188 000 Quadratmeter nutzbarer Fläche sind 39 600 Quadratmeter verpachtet. Der Schlachthof hatte 30 835 (38 044) Schlachtungen. Bei der Spandauer Straßenbahn betragen die monatlichen Mehreinnahmen gegen das Vorjahr 3363 M. (5110 M.), bei der Konradsdammbahn 4991 M. (2190 M.). Bei der Sparkasse betragen die Aktiva 28 887 485,80 M. (27 629 046,11 M.), die Passiva 28 836 845,81 M. (27 550 644,40 M.). Die Schülerzahl an den Gemeindefschulen betrug am 15. 10. 12: 11 894 (10 937). An den gesamten Schulen 13 140 (12 489). Das Krankenhaus versorgte 2386 (2396) Kranke mit 70 998 (71 212) Verpflegungstagen. — Städtischer Grundbesitz wurde veräußert für 242 674 M., angekauft für 3 927 068 M. — Das Vermögen der Stadt beträgt an Hypotheken 3 694 999,89 M., an Wertpapieren 641 206,09 M., zusammen 4 336 206,08 M. (4 358 551,28 M.). — Die Schulden betragen zu Anfang des Etatsjahres zusammen 88 828 890,77 M., sie betragen nach dem Etat für 1913 40 817 715,72 M. Der Stadthaushaltsplan selbst schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 14 673 140 M. (13 548 140 M. im Vorjahre). Auf die ordentliche Verwaltung entfallen 11 656 000 M. (10 528 000 M.), auf die außerordentliche 3 017 140 M. wie im Vorjahre. Der Rämmerer gab ein wenig trübseliges Bild von der Finanzlage der Stadt. So haben die Schlachtungen auf dem Schlachthof beträchtlich nachgelassen. Die Straßenbahn werde jedenfalls auch mit einem Fehlbetrag abschließen. Man rechne damit, daß das Jahr 1912 ohne Fehlbetrag bei der Stadthauptkasse abschließen, an einen Ueberschuß wie in früheren Jahren sei aber nicht zu denken. Er kam dann auf den Waldverkauf zu sprechen und bezeugte dem Zweckverband aus Gemisshaus, der die Rostlage der Stadt auszunutzen luche. Er hoffe aber, daß die Stadt in der gerechten Sache doch noch siegreich bleiben werde.

Genosse Pieper vermischte im Etat Mittel für soziale Einrichtungen. Weiter fragte er den Magistrat, was aus den Vorlagen geworden sei, die von den Stadtverordneten angenommen, denen der Magistrat aber nicht zugestimmt habe. Er verwies auf die Jubiläumsturnhalle, die der Freien Turnerschaft zur Verfügung gestellt werden soll. Weiter seien Erhebungen angefertigt worden, wieviel Kinder ohne Festhütchen zur Schule kommen, die Schulpflicht sei aber abgelehnt. In den Volksschulen seien die Klassen immer noch überfüllt, wären doch noch Klassen mit 50, 60 und 70 Schülern vorhanden. Das Krankenhaus müsse seine Tarife weiter ermäßigen, dann würden auch die Krankenkassen ihre Kranken nicht in auswärtige Krankenhäuser schicken. Im Hallenschwimmbad seien die Preise zu hoch, es gäbe nur einen Tag in der Woche mit dem ermäßigten Preis von 10 Pf. Weiter wünschte Redner den Neubau einer Walderholungsstätte neben den Wünschen der Krankenkassen und weitere Anlage von Spielplätzen. Endlich beantragte der Redner noch, daß auch für die Armenpflege mehr Mittel bewilligt werden. Der Magistrat möge sich im übrigen andere Städte, die auf sozialem Gebiet weiter sind, zum Muster nehmen. Die Stadtv. Rutz und Weber (lib.) machten die Annahme des Etats von der Einstellung der Summen für die beschlossene Aufbesserung des Anfangslohnes der Straßenbahnschaffner von 95 auf 100 M. abhängig. Stadtv. Dr. Kantrowitz griff den Zweckverband scharf an. Er verstehe die Haltung der Groß-Verliner Vertreter nicht, die sich mit Recht darüber aufregten, wenn bei ihnen die geringsten Eingriffe in das Selbstverwaltungsrecht geschehen, hier bei uns aber nichts einzuwenden hätten, wenn dasselbe förmlich aufgehoben würde. Oberbürgermeister Koelke bemerkte, daß die Lohnerhöhung der Straßenbahner nicht in den Hauptetat gehöre, sie hätte in den Straßenbahnetat aufgenommen werden müssen. Im übrigen habe der Magistrat die Beschlußfassung darüber nur zurückgestellt. Wenn alle Wünsche des Stadtv. Pieper erfüllt werden sollten, dann müßten die Steuern bedeutend erhöht werden. Genosse Pieper sprach den Wunsch aus, daß die liberale Fraktion auch bei anderen Gelegenheiten, z. B. Jubiläumsturnhalle usw., ebenso warm eintreten möge, wie bei der Erhöhung der Gehälter der Straßenbahner. Letzteres habe nur seinen Grund darin, daß wir vor der Wahl stehen. In bezug auf die Außerungen des Oberbürgermeisters betonte der Redner, daß für Soldatenpieler und Durrapatriotismus Geld in Höhe und Fülle vorhanden sei. Wenn es sich jedoch um die Schule, den Armenetat oder die Speisung hungeriger Schulkinder handle, würden Mittel nicht flüchtig gemacht. Nach längerer Diskussion wurde die Generaldebatte geschlossen und die Spezialdebatte auf die nächste Sitzung vertagt.

Hierauf folgte geheime Sitzung.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft für Berlin und Umgegend.

## Konfektionshaus EMIL PREUSS

58 Turmstrasse BERLIN Turmstrasse 58

### Zur Einsegnung

empfehle:

#### Schwarze Anzüge

Satin-Kammgarn, Diagonal  
Cheviot u. Tuch-Kammgarn

11 <sup>00</sup>	14 <sup>00</sup>	17 <sup>00</sup>	19 <sup>50</sup>	22 <sup>50</sup>
24 <sup>00</sup>	27 <sup>50</sup>	33 <sup>00</sup>	36 <sup>00</sup>	43 <sup>00</sup>

#### Blaue Anzüge

Cheviot, Kammgarn, Foules,  
Melton, vorzügl. Qualitäten

9 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>	14 <sup>00</sup>	17 <sup>00</sup>	19 <sup>50</sup>
				22 <sup>50</sup> bis 43 <sup>00</sup>

#### Prüfungs-Anzüge

moderne Stoffe, einreihig u. zweireihig

8 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	16 <sup>00</sup>	30 <sup>00</sup>
-----------------	------------------	------------------	------------------	------------------



Bei Beratung des Hauptetats für 1913 gab Rämmerer Stadtrat Weber den Bericht über die städtische Verwaltung, aus dem folgendes erwähnt sei: Die Einwohnerzahl betrug am 1. 1. 13: 93 968 (1. 1. 12: 89 703). Beim Gewerbeamt wurden 1912 274 Streifen anhängig gemacht (1911: 277). Die Rechtsauskunftsstelle erteilte 8074 Auskünfte (4754). — Städtische Betriebe: Gasanstalt: Gasbereitung: 7 882 720 Kubikmeter (6 750 740 Kubikmeter). Wasserwerk: Wasserversorgung: 4 199 998 Kubikmeter (3 158 240 Kubikmeter). Kanalisation: Fördermenge: 3 000 001 Kubikmeter (3 498 786 Kubikmeter). Elektrizität: Stromabgabe gesteigert um 6,4 Proz. (7 Proz.). Von dem gesamten Hofengelände mit 188 000 Quadratmeter nutzbarer Fläche sind 39 600 Quadratmeter verpachtet. Der Schlachthof hatte 30 835 (38 044) Schlachtungen. Bei der Spandauer Straßenbahn betragen die monatlichen Mehreinnahmen gegen das Vorjahr 3363 M. (5110 M.), bei der Konradsdammbahn 4991 M. (2190 M.). Bei der Sparkasse betragen die Aktiva 28 887 485,80 M. (27 629 046,11 M.), die Passiva 28 836 845,81 M. (27 550 644,40 M.). Die Schülerzahl an den Gemeindefschulen betrug am 15. 10. 12: 11 894 (10 937). An den gesamten Schulen 13 140 (12 489). Das Krankenhaus versorgte 2386 (2396) Kranke mit 70 998 (71 212) Verpflegungstagen. — Städtischer Grundbesitz wurde veräußert für 242 674 M., angekauft für 3 927 068 M. — Das Vermögen der Stadt beträgt an Hypotheken 3 694 999,89 M., an Wertpapieren 641 206,09 M., zusammen 4 336 206,08 M. (4 358 551,28 M.). — Die Schulden betragen zu Anfang des Etatsjahres zusammen 88 828 890,77 M., sie betragen nach dem Etat für 1913 40 817 715,72 M. Der Stadthaushaltsplan selbst schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 14 673 140 M. (13 548 140 M. im Vorjahre). Auf die ordentliche Verwaltung entfallen 11 656 000 M. (10 528 000 M.), auf die außerordentliche 3 017 140 M. wie im Vorjahre. Der Rämmerer gab ein wenig trübseliges Bild von der Finanzlage der Stadt. So haben die Schlachtungen auf dem Schlachthof beträchtlich nachgelassen. Die Straßenbahn werde jedenfalls auch mit einem Fehlbetrag abschließen. Man rechne damit, daß das Jahr 1912 ohne Fehlbetrag bei der Stadthauptkasse abschließen, an einen Ueberschuß wie in früheren Jahren sei aber nicht zu denken. Er kam dann auf den Waldverkauf zu sprechen und bezeugte dem Zweckverband aus Gemisshaus, der die Rostlage der Stadt auszunutzen luche. Er hoffe aber, daß die Stadt in der gerechten Sache doch noch siegreich bleiben werde.

Achtung! Sämtliche Konfirmanden-Anzüge werden von mir fabriziert, daher kauserrat vorteilhaft. — Jeder Konfirmand erhält als Geschenk eine vorzügliche Taschenuhr oder ein Gesangbuch.

## SERIEN-TAGE!

Nur noch kurze Zeit

<b>1<sup>95</sup></b>	<b>2<sup>95</sup></b>	<b>95</b>	<b>3<sup>95</sup></b>	<b>4<sup>95</sup></b>
-----------------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-----------------------

Riesig grosse Posten neuer Waren zu ganz enorm billigen Preisen!

# Kaufhaus Wilhelm Joseph,

Berlin W, Großgörschenstr. 1.  
Schöneberg, Hauptstraße 163.

Nürnberg  
Schöneberg



**Schöneberg**  
Hauptstraße 160

**Wilmerdorf**  
Augustastr. 1

**Steglitz**  
Albrechtstraße 2

**Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek**

32 verschiedene Hefte à 20 Pf.

**Emil Preuß**  
58 Turmstr. 58

Eleg. Herren-Moden 1913  
empfohlen nach Maß

Herren-Rock u. Sakko-Anzüge  
1 und 2 reihig  
49<sup>00</sup> 52<sup>00</sup> 56<sup>00</sup> 60<sup>00</sup> 64<sup>00</sup> 70<sup>00</sup>

Herren-Ulster und -Paletots  
1 und 2 reihig  
45<sup>00</sup> 48<sup>00</sup> 51<sup>00</sup> 54<sup>00</sup> 57<sup>00</sup> 60<sup>00</sup> 75<sup>00</sup>

Für beste Verarbeitung und  
vorzüglichen Sitz bürgt der  
gute Ruf meiner Firma.

Hervorragende Auswahl in  
Stoffen! Deutsch u. engl.  
Fabrikate, in d.  
neuest. Mustern.

Werkstätte mit  
fest engagiertem Schneider  
im Hause.

Lieferant d. Konsumgenossensch.  
Berlin u. Umgegend.

Zwerg-Vapagei Staa 95 Pf.  
Reisfinken 95 Pf.

Preis Krügers Zoolog. Handlung,  
Festlogstr. 87, am Karl-Aug.-Pl.  
Fernspr.: Steinslag 13495.

**Nur für Kenner!**  
Eine prima laufschlagende  
Nachtigall 15 M.

Preis Krügers Zoolog. Handlung,  
Festlogstr. 87, am Karl-Aug.-Pl.  
Fernspr.: Steinslag 13495.

Beißige 2,25 M.  
China-Nachtigallen 4,50 M.

natant Ränmchen, prima Schläger.  
Preis Krügers Zoolog. Handlung,  
Festlogstr. 87, am Karl-Aug.-Pl.  
Fernspr.: Steinslag 13495.

**Zöpfe und Perücken**  
Gegr. 1808  
Haargeschäft  
Neukölln, Erkstr. 3

**Martha Jacob,**

Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb, Grolmanstr. 46.  
Hauptgeschäft **Kantstr. 138.** Stpl. 7039.

- |  |                                |                                |
|--|--------------------------------|--------------------------------|
| Passauer Str. 3, Umlandstr. 50, Kurfürstendamm 123,<br>Suarezstr. 63, Friedrichstr. 81, Kommandantenstr. 16,<br>Friedenau, Kaiser-Allee 101, Grolmanstr. 46. | Polnische . . . Pfd. 1.10 M.   | Kalbsleberwurst Pfd. 1.80 M.   |
| Schlesische . . . 1.-  | Extrawurst . . . 1.-           | H. Leberwurst . . . 1.40       |
| Dampfwurst . . . 85 Pf.  | W. Cervelatwürstch. P. 20      | Rindleberwurst . . . 1.20      |
| Fraustädter . . . Paar 10  | Rinderhessem. Kch. Pfd. 65 Pf. | Zwiebelleberwurst . . . 90 Pf. |
| Kamm . . . 80  | Fehlrippe . . . 85             | Wiener . . . 3 Paar 50         |
| Schlores . . . Pfd. 1.00-1.10 M.   | Roastbeef . . . Pfd. 1.30      | Sauetschen . . . 25            |
|  |                                | Kalbskamm . . . Pfd. 85 Pf.    |
|  |                                | Kalbsbug . . . 90              |
|  |                                | Kalbsbrust . . . 90            |
|  |                                | Kotelette . . . Pfd. 1.20 M.   |
|  |                                | Schnitzel . . . Pfd. 1.60-2.00 |

Zur  
Ei  
nse  
gn  
un  
g



Nur  
eigene  
Konfektion

Nur  
eigene  
Konfektion

**Einsegnungs-Anzüge**  
aus schwarzen Stoffen, ein- und zweireihig verarbeitet  
14.-, 16.-, 19.-, 21.-, 24.-, 27.-

**Dunkelblaue Chevrot-  
und Kammgarn-Anzüge**  
in den neuesten Formen  
15.-, 18.-, 21.-, 24.-, 27.-, 29.-  
32.-, 36.-, 40.-, 42.-, 45.-, 50.-

Anfertigung nach Mass innerhalb 24 Stunden.

**M. SCHULMEISTER**  
BERLIN S.O.  
Kottbuser Tor

Zur  
Ei  
nse  
gn  
un  
g

**FREDY-GOLD**



**Apollo-Lichtspiele**  
Bergstraße 64.

Vom 15.-18.: **Schatten der Nacht!**  
Verfolgung eines Verbrechers durch  
das Pariser Luftschiff.

Vom 19.-21.: **Lea, die Verstoßene!**  
Schütterndes Drama aus der  
Gegenwart.

**Voranzeige!** Vom 21.-28.: **Freiheit oder Tod.** Drama  
unter Wasser. Hauptdarsteller sind die berühmten  
Schauspieler Wanda Treumann und Viljo Larjen. Uffertiges Aufführungs-  
recht für Neukölln.

**Berliner Uik-Trio** | **Reuters Werke**  
3 Bände 4 Mark  
Adr.: Neukölln Lahnstr. 74 L. | Buchhandlung Vorwärts

**Grösstes u. ältestes Spezialhaus Moabits  
für Herren- und Knaben-Kleidung**



**Zur Einsegnung**

offerierte die modernsten 2reih. Anzüge  
nur in blau und marengo.

Preislagen:  
13<sup>50</sup> 16<sup>00</sup> 18<sup>50</sup> 20<sup>00</sup> 22<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 36<sup>00</sup>

Feine Maßschneiderei  
Reichhalt. Stoffauswahl

**E. Freitag**

nur Turm-Strasse 66,  
Ecke Gotzkowsky-Strasse.

**Leihhaus Apollo** neben **Friedrichstr. 215 I.**  
Apollo-Theater

Kaufen Sie von Kavaliereu getragene Jackett-  
anzüge, Rockanzüge, Paletots, Ulster (auch  
auf Seide gearbeitet), Goldsachen, Uhren,  
Ketten, Ringe, enorm billig.

Sonntags geöffnet.  
**Friedrichstraße 215, an der Kochstraße.**

Gegen Vorzeigung dieser Annonce 10% Rabatt.

Verantwortliches Redakteur: Alfred Dielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Wiede, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.